4 / 21

ISSN: 2699-7460
Offizielle Verbandszeitschrift des Landesjagdverbandes Sachsen e. V.

MAGAZIN FÜR JAGD & NATURSCHUTZ IN SACHSEN

SACHSEN JÄGER

Seite 8

Fit durch den Winter

Seite 12

100 JAHRE DW-ZUCHT IN SACHSEN

Seite 16

WEGE UND WEGBANKETTE

Seite 24

ORTUNG – MIT DREI WORTEN

FRANKONIA

BLACK DEALS

Jetzt zugreifen!

Vom 16. bis 29. November 2021

Bis zu

70% reduziert

*Gültig vom 16. bis zum 29. November 2021. Im Onlineshop nur auf gekennzeichnete Artikel, in der Filiale nur auf vorrätige Artikel. Nicht mit anderen Bonus- und Rabattaktionen kombinierbar. Ausgenommen Munition. Nur solange Vorrat reicht.

frankonia.de

Fit durch den Winter

Seite 8

Seite 6

Seite 20

Seite 22

Inhalt 4/2021

www
sachsenjaeger.de

Vorwort
04 Jahresrückblick des Präsidenten des Landesjagdverband Sachsen e. V.

ASP Aktuell
06 Status Quo ASP-Bekämpfung

Hundewesen
08 Fit durch den Winter
12 100 Jahre Deutsche Wachtelhunde in Sachsen
38 Prüfungsplan 1. Halbjahr 2022

Naturschutz
16 Wege und Wegbankette – bedrohte Saumstrukturen
28 Kälberverwaisung beim Rotwild

Jagd und Handwerk
22 Das „gewisse Etwas“ für Trophäen

Jagdpraxis
24 Mit drei Worten die Retter ans Ziel gelotst?
26 Das digitale Revier

Falknerei
20 Jagdschule in Coronazeiten Geht das überhaupt?

Die SachsenJägerin
30 Selbst gemachte Wildbratwurst
32 Der Druck vorm ersten Schuss

Recht
36 Rothirsch verursacht Schäden an Pferdekoppel

Verschiedenes
34 Weltjagdausstellung in Budapest
35 Kinder-und Jugendbläserseminar
37 **Amazonsmile** – Einkaufen und Gutes tun
41 Buchtipps

Wildbret
42 Wildente mit herzhaften Bratäpfeln

43 Kleinanzeigen

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen Prospekte von Askari Sport GmbH, ALPJAGD Stranzinger GmbH sowie GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH bei.

Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Titelfoto: © Richard Semik – stock.adobe.com; Titel Inhalt links: © zuzule – stock.adobe.com; Inhalt Mitte: © Makuba – stock.adobe.com; Inhalt rechts: © mabofoto@icloud.com – stock.adobe.com
Inhaltsangabe: Foto Hund: © Richard Semik – stock.adobe.com; Foto Zaun: © Mike Mareen – stock.adobe.com; Foto Jagd: © Eckart Wiegrabe; Foto Trophäe: © Stephanie Kirchhof Vergoldungen

Jahresrückblick

Sehr geehrte Weidgenossinnen und Weidgenossen,
das Jahr 2021 war turbulent in vielerlei Hinsicht. Das lag ganz besonders am Corona-Virus, das seit Februar 2020 nach und nach das gesellschaftliche Leben lahmgelegt und uns besonders herausgefordert hat. Dabei war es uns wichtig, die sich ständig wechselnden Corona-Regeln für unsere Jäger aktuell zu halten. Die Drückjagdsaison 2020/21 drohte komplett auszufallen, da das Land weitgehende Einschränkungen erlassen musste. Für das Verbandsleben ergaben sich hinsichtlich der Absagen von Versammlungen, Lehrgängen und Prüfungen, Übungsmöglichkeiten zum Schießen und Jagdhornblasen und die jagdliche Mehrbelastung bei der Intensivierung der Schwarzwildbejagung zur ASP-Abwehr ebenfalls erhebliche Einschränkungen.

Ein weiteres Virus hat 2020 die Bundesländer Sachsen und Brandenburg erreicht: Es verursacht die Afrikanische Schweinepest und breitet sich seit einem Jahr nahezu ungehindert aus. Gerade vor diesem Hintergrund ist eine intensive Jagd wichtig. Beschränkungen sind fehl am Platz. Seuchenherde früh erkennen und schnell isolieren – das ist der Schlüssel. Was banal klingt, ist jedoch in der Praxis schwer umsetzbar. Bedingt durch politische Hürden und föderalistisch bedingte Alleinverantwortung der Bundesländer sind wir der ASP hinterhergelaufen. Der Ausbruch der ASP ist eine nationale Katastrophe, jedoch hält sich die Bundesregierung bislang aus dem Geschehen völlig heraus. Durch Länder-Ministerien und Institutionen geforderte Unterstützungsleistungen wurden bisher abgelehnt. Der Deutsche Jagdverband hat gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband ein gemeinsames Forderungspapier an die Bundesregierung gerichtet, in dem Lösungsvorschläge zum gemeinsamen Vorgehen gegen die ASP unterbreitet werden. Wir sind als Landesjagdverband im ständigen Austausch mit den zuständigen Ministerien, Landratsämtern, Behörden und den derzeit betroffenen Jägerschaften, um nach Lösungen zu suchen. Mit dem Ziel der drastischen Minimierung des Schwarzwildbestandes haben wir uns angeboten, die Jagdausübungsberechtigten in den Risikozonen personell und materiell zu unterstützen. Die dazu benötigten Rahmenbedingungen werden derzeit mit dem zuständigen Sächsischen Staatsministerium für Soziales abgestimmt. Durch unseren ständigen beratenden Sitz im Landeskrisenstab und der intensiven Zusammenarbeit mit Staatssekretär Vogel sind wir auf einem hoffnungsvollen Weg, die ASP in den nächsten Jahren in den Griff zu bekommen. Jedem ist klar, dass es ohne uns Jäger nicht geht. Unsere Aufgabe muss es jetzt sein, auch die nicht oder anders organisierten Jäger, wie zum Beispiel die Jäger des Staatsbetriebes Sachsenforst, Bundesforst oder des ÖJV Sachsen, zum Schulterschluss bei der ASP-Bekämpfung aufzurufen. Wir sind dazu bereit. Unterschiedliche Auffassungen zu Jagdstrategien sind in diesem Fall nicht zielführend, Schwarzwild kennt keine Grenzen!

Im vergangenen Jahr haben vier Worte mit „W“ für politischen Zündstoff gesorgt: Wolf, Waffen sowie Wald und Wild. Das Thema der Ausbreitung des Wolfes in Sachsen ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. In enger Zusammenarbeit mit dem Landesbauernverband und Nutztierverbänden suchen wir nach politischen Lösungen. Unser Obmann in Sachen Wolf, Dr. With, ist zu diesem Thema, gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe, in intensiven Gesprächen mit den anderen Landesjagdverbänden. Dr. With arbeitet seit diesem Jahr auch im Arbeitskreis „Wolf“ des DJV und hat hier die Möglichkeit, die Interessen der Jägerschaft des Freistaates Sachsen auf Bundesebene zu vertreten. An diesem äußerst wichtigen Thema arbeiten wir mit Hochdruck. Dr. With berichtete in der letzten Ausgabe des SachsenJägers ausführlich darüber.

Der Wald-Wild-Konflikt hat die Debatte um das Bundesjagdgesetz in den vergangenen beiden Jahren geprägt. Und hat letztendlich zum Scheitern einer Novelle geführt. Konkret ging es bei der ursprünglich geplanten Novellierung um die Umsetzung der im Koalitionsvertrag festgelegten Eckpunkte, nämlich um die Vereinheitlichung der Jägerausbildung, einen einheitlichen Schießübungsnachweis und die Minimierung von Blei in der Jagdmunition. Dann kam das Thema Waldumbau hinzu. Wir haben uns dafür stark gemacht, dass der notwendige Waldumbau wildtierfreundlich vonstatten geht. Mehr als ein Viertel der Waldfläche Deutschlands besteht aus Nadelholzmonokulturen. Daraus sollen nun klimafitte Mischwälder entstehen. Wir

LJVSN
Freistaat Sachsen

Frohe Weihnachten!

Das Präsidium und die Geschäftsstelle des Landesjagdverband Sachsen e. V. wünschen allen Mitgliedern/innen und ihren Familien sowie den Lesern/innen unseres SachsenJägers eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund!

Foto: © LJVSN e.V.

Jäger sind bereit, unseren Beitrag zu leisten. An Aufforstungsflächen muss zum Beispiel verstärkt bejagt werden. Aber das Wild braucht auch Ruhezonen. In zahlreichen Runden haben wir versucht, einen Kompromiss zu finden und waren bereit zu Zugeständnissen. Aber, um es ganz klar zu formulieren: Ein Umbau des Waldes durch Saat und Pflanzung, ohne Schutzmaßnahmen, bedeutet maximale Wildbejagung, die aktuell täglich gelebt wird. Der DJV fordert, gemeinsam mit den Landesjagdverbänden, für die Umsetzung der Waldstrategie 2050 in die Praxis einen runden Tisch auf Bundesebene, um die Forst-Jagd-Konflikte zu lösen. Das sind wir den Wildtieren schuldig, denn ohne Wild ist ein Wald kein Wald. Trotz des schwierigen Umfelds konnte der DJV mit den gemeinsamen guten Argumenten der Landesjagdverbände anfangs überzeugen. Die Politik hat im parlamentarischen Verfahren diese zentralen Punkte aufgenommen, zum Beispiel die Forderung nach einer Lebensraumbewertung als Ergänzung zum Verbissgutachten. Weitere Forderungen standen schlussendlich in einem geplanten Änderungsantrag der Regierungsfraktionen. Leider mussten wir dann, wie 2016, ein weiteres Mal erleben, dass bayerische Verbände eine Novelle des Bundesjagdgesetzes verhindert haben.

Im Februar und September 2020 sind wichtige Änderungen des Waffengesetzes in Kraft getreten. Wir bewerten positiv, dass Erwerb und Verwendung von Schalldämpfern nun waffenrechtlich geregelt sind. Auch der Wegfall des Verbots von Nachtzieltechnik für Jäger ist positiv. Allerdings ist es nicht nachvollziehbar, dass Infrarotaufheller weiterhin verboten bleiben. Auch das hätte übrigens mit der gescheiterten Änderung des Bundesjagdgesetzes korrigiert werden sollen.

Unlängst hat uns das Waffengesetz erneut beschäftigt, besser gesagt eine sehr kurzfristig geplante weitere Novelle. Es ging um waffenrechtliche Personenüberprüfungen. Unter anderem sollte eine Abfrage beim Gesundheitsamt Standard werden. Gemeinsam mit dem Forum Waffenrecht konnten der DJV das jedoch erfolgreich verhindern. Wir haben in Deutschland ein Vollzugsproblem, wir brauchen kein strengeres Waffenrecht. Die bestehenden Regeln müssen endlich konsequent angewandt werden. Davon abgesehen: Wie überlastet die Gesundheitsbehörden bereits jetzt sind, hat die Corona-Pandemie gezeigt. Nach der gescheiterten Novelle wollte das Bundesinnenministerium eine Sicherheitspartnerschaft abschließen. Die Verbände sollten sich zu mehr Wachsamkeit verpflichten. Es ist wichtig, dass Waffen nicht in die Hände von Extremisten und Kriminellen gelangen. Aber Verbände dürfen nicht zum Ausspionieren von Mitgliedern verpflichtet werden. Diese fragwürdige Partnerschaft konnte der DJV ebenfalls verhindern.

Was zeigt uns das alles? Die politischen Herausforderungen für die Jagd werden nicht weniger, sondern nehmen an Vehemenz und Umfang immer mehr zu. Gemeinsam müssen wir uns mit unseren Partnern auf Kreis-, Landes-, Bundes- und zukünftig noch mehr auf EU-Ebene für die Interessen der Jagd einsetzen. Nur wenn wir uns zusammen für unsere Interessen stark machen, können wir die Zukunft der Jagd erfolgreich mitgestalten. Bündnisse des ländlichen Raums werden dabei immer wichtiger. Wir müssen klarmachen, welche Bedeutung Jagd für die Gesellschaft hat.

Für den Landesjagdverband wünsche ich mir für die zukünftig zu meisternden Aufgaben aktive Mitarbeit, Geschlossenheit und einen fairen Umgang miteinander.

In diesem Sinne wünsche ich allen Jägerinnen und Jägern ein besinnliches Weihnachtsfest, einen guten Rutsch ins Neue Jahr, viel Gesundheit und Weidmannsheil!

Ihr Frank Seyring
Präsident des LJVSN e. V.

ANZEIGE

GRUBE
Kompetenz in Jagd

RASCHER

www.grube.de
Telefon 0 51 94 / 900-0
E-Mail info@grube.de

Kettner Deutschland
gehört seit 2012 zu GRUBE.

POSITIVFUNDE IM LANDKREIS MEISSEN

Status quo ASP-Bekämpfung

Seit einem Jahr stemmt sich Sachsen gegen die Afrikanische Schweinepest. Trotz eines festen Zauns im Grenzverlauf zu Polen, kommen immer wieder weitere, infizierte Tiere von dort ins Land. Das Seuchengeschehen konnte bis vor Kurzem auf den östlichsten Zipfel des Freistaats begrenzt werden, seit Mitte Oktober besteht traurige Gewissheit – die ASP ist auch im Landkreis Meißen angekommen.

Aber wie konnte es nun zu den beiden Fällen im Landkreis Meißen kommen, 60 km entfernt von den anderen Fundstellen und über einen „nur“ als „gefährdetes Gebiet“ bzw. in Teilen auch als „Pufferzone“ eingestuften Landkreis Bautzen hinweg?

Die nächsten Wochen bringen hier hoffentlich wichtige Erkenntnisse. Zunächst musste umgehend reagiert werden, unter anderem wurde eine zweites Kerngebiet, als Teil des Sperrgebietes II, um den Fundort festgelegt, in dem die gleichen Einschränkungen gelten wie bereits im Landkreis Görlitz: Die Ausübung der Jagd auf jegliches Wild ist in diesem Kerngebiet bis auf Widerruf untersagt (Jagdverbot für alle Tierarten). Auf Antrag können vom örtlich zuständigen Landratsamt Ausnahmen zugelassen werden.

Die Zahl der Fälle steigt unaufhörlich an und liegt aktuell bei über 600. Das muss keine schlechte Nachricht sein, denn das Virus ist fast immer tödlich und die Wildschweinpopulation sehr dicht. Eine weitere Zunahme der Fälle war und ist auch zukünftig zu erwarten. Alle eingeleiteten Maßnahmen, mit denen sich Sachsen gegen die weitere Ausbreitung der Tierseuche ins gesamte Bundesgebiet stemmt, konnten bisher erfolgreich eine Infizierung von Hausschweinbeständen verhindern. Diese Aufgabe nehme die ganze Kraft der Akteure in den beiden Landkreisen, im Landestierseuchenbekämpfungszentrum und im Sozialministerium in Anspruch erklärt Sebastian Vogel, Leiter des ASP-Krisenstabs und Staatssekretär im für Tierseuchenbekämpfung zuständigen Sozialministerium. „Ich danke allen Beteiligten für ihren hervorragenden Einsatz. Wir alle wissen, für die Bekämpfung dieser Tierseuche werden wir einen langen Weg gehen müssen.“

Alle Beteiligten stellen sich auf mehrere Jahre ein, die nötig sein werden, um die ASP in Sachsen zu tilgen. Damit Deutschland nach EU-Recht wieder als ASP-frei gilt, dürfte ein Jahr lang kein Fall festgestellt werden. Da dies wegen des hohen Seuchendrucks aus Polen nur bedingt in der Macht der Behörden der an Polen angrenzenden Bundesländer Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern liegt, wird aktuell auch die Errichtung eines Schutzkorridors an der Grenze zu Polen vorbereitet.

Genomanalyse ergab verschiedene Vireneinträge

Die Seuche drückt seit einem Jahr unvermindert aus Polen nach Sachsen. Zwischenzeitlich konnten über die Genomanalyse der Virusstämme verschiedene Einträge nachgewiesen werden. Das heißt, das ASP-Virusgeschehen in Sachsen beruht nicht auf einem, sondern auf mehreren voneinander unabhängigen Infektionsketten. Da die im Grenzverlauf über die Neiße errichteten Metallzäune naturgemäß keinen vollständigen Schutz bieten können, wurde die Gesamtgröße des Gebietes, in dem bereits infizierte Wildschweine gefunden wurden, schon mehrfach angepasst. Bisher gibt es in Ostsachsen aber nur im Landkreis Görlitz ASP-Fälle.

Durch die Vergrößerung der betroffenen Fläche, muss auch der Zaunbau um die Restriktionszonen immer wieder neu angepasst und in größeren Kreisen um das Seuchengebiet gezogen werden. Mittlerweile stehen im gefährdeten Gebiet in den Landkreisen Bautzen und Görlitz (Sperrzone II) über 250 km Festzaun und etwa 160 km Elektrozaun. Weitere 150 Kilometer Festzaun sind projektiert und befinden sich in der konkreten Bauvorbereitung. Zusätzlich erfolgt nun auch der Zaunbau im Landkreis Meißen. Besonders anspruchsvoll ist immer die Schließung von Straßen-/Autobahn-Unterführungen, Einmündungen und Flüssen. Da es am Zaun in Ostsachsen immer wieder zu Vandalismus und mutwilliger Öffnung kommt, ist auch die Wartung der Barriere eine aufwendige Aufgabe.

Kadaverspürhunde arbeiten effektiv

Als sehr effektiv erweist sich die Fallwildsuche mit Kadaverspürhunden. Nachdem Sachsen zunächst auf die Hilfe von Hundegespannen aus anderen Bundesländern angewiesen war, wurden im Sommer ein eigener grundständiger Lehrgang organisiert und Suchhundeteams ausgebildet. Anfang September bekamen acht Hunde samt Hundeführer/-in ihre Urkunden und Abschlusszertifikate von Staatsministerin Petra Köpping überreicht. Damit

» Ich danke allen Beteiligten für Ihren hervorragenden Einsatz. «

In Sachsen und Brandenburg wurden bereits über 2.500 ASP-Fälle nachgewiesen, während in Sachsen noch keine Hausschweinbestände betroffen sind, ist dies in Brandenburg leider bereits der Fall. Die massiven Zaunanlagen werden um die Kerngebiete und entlang der Grenze nach Polen gezogen. Speziell ausgebildete Kadaversuchhunde haben sich bewährt, ein weiterer Ausbildungsgang ist in Vorbereitung.

verfügt Sachsen nun über eine eigene Staffel, welche inzwischen bereits über die Hälfte der aktuell laufenden Einsätze übernimmt.

Ein weiterer Lehrgang wird voraussichtlich noch in diesem Jahr stattfinden. Gleichzeitig wird die Fangjagd vorangetrieben. Aktuell sind etwa 40 Fallen in den Restriktionszonen gestellt und aktiv. Etwa 10 Prozent der im gefährdeten Gebiet entnommenen Tiere werden mittels Fangjagd erlegt.

Neben Einzäunung des Seuchengebietes und Fallwildsuche ist die Reduzierung des Wildschweinbestandes das wichtigste Mittel, um das Virus zu bekämpfen. Wenn kaum noch Tiere vorhanden sind, kann es sich nicht mehr ausbreiten. Deswegen wurde vom Freistaat die verstärkte Bejagung sowohl in den Pufferzonen (Sperrzone I) als auch in den gefährdeten Gebieten (Sperrzone II) angeordnet. Jäger erhalten dort eine Aufwandsentschädigung von 150 Euro/pro Stück, sofern sie auf eine Verwertung verzichten. Des Weiteren wurde die Aufwandsentschädigung für gesund erlegte Stücke in der Sperrzone I sowie in den Landkreisen Meißen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und in der Stadt Dresden angeglichen. Die bisherige Zahlung, welche zwischen weiblichen und männlichen Tieren unterschied, wird zukünftig einheitlich bei bis zu 50 Euro/Stück liegen.

Wie herausfordernd und ohne die Jägerschaft nicht zu schaffen die drastische Verringerung der Wildschweinpopulation sein wird, zeigen die aktuellen Zahlen (Stand 08.10.2021). Nach dem Indexfall am 31. Oktober 2020 wurden in dem knappen Jahr in Sachsen etwa 700 tote Tiere gefunden. 137 Wildschweine starben durch Unfälle. Rund 1.600 Tiere wurden durch Jäger erlegt. Schätzungen besagen, dass von einer aus rund 15.000 Wildschweinen bestehenden Population im gefährdeten Gebiet allein in Ostsachsen ausgegangen werden kann.

Deshalb warb das Sozialministerium am 24. September 2021 bei einem Schwarzwild-Symposium bei der Jägerschaft der Landkreise Görlitz und Bautzen um Unterstützung mit intensiver Bejagung in den Revieren. Staatssekretär Sebastian Vogel, auch Leiter des ASP-Krisenstabs, Abteilungsleiter Dr. Stephan Koch und Landesjagdverbandsvize Wilhelm Bernstein antworteten auf alle Fragen der rund 60 Jägerinnen und Jäger und erklärten die Hilfen, die der Jägerschaft dafür gewährt würde.

Erörtert wurden unter anderem die Möglichkeit eines Schnelltests direkt im Wald sowie Spielräume bei der Verwendung bestimmter Waffentechnik. Hier stand insbesondere die Möglichkeit des Einsatzes von Infrarotaufhellern und künstlichen Lichtquellen bei der Teilnahme an der verstärkten Bejagung und Entnahme im Vordergrund. Ebenso wie die dafür nötige Antragstellung. Für die Durchführung von Drückjagden in den Restriktionszonen brauche es dagegen keine Genehmigung mehr. Sie müssten nur angezeigt werden, damit in Abhängigkeit der konkreten epidemiologischen Lage z. B. durch eine Einzelfalluntersagung nachgesteuert werden könne. Man sei sich bewusst, dass einige für die Entnahme zugelassenen Möglichkeiten teils mit den jagdethischen Gepflogenheiten kollidierten. Allerdings komme die Zulassung dieser sonst nicht erlaubten Jagdmethoden den Jägern entgegen, damit diese der Anordnung zur verstärkten Bejagung auch effektiv nachkommen könnten.

Untere Jagdbehörden erteilen Genehmigungen

Die Resonanz dazu ist groß. Viele Anträge gingen bereits ein und wurden schnell genehmigt. Dies zeigt auch die hohe Bereitschaft der Jägerschaft, mit einer Verringerung der Schwarzwildpopulation an der ASP-Bekämpfung mitzuwirken. Übrigens auch in eigenem Interesse: Damit bald wieder Ruhe herrscht im Revier.

Quelle:
Sächs. Staatsministerium für Soziales und gesellschaftlichen Zusammenhalt

Foto Zaun: © Mike Mareen – stock.adobe.com; Foto Hund: © MEISTERFOTO – stock.adobe.com

HUNDEGESUNDHEIT

Fit durch den Winter

Frost, Schnee und feuchte Kälte bergen für Jagdhunde Risiken. Deshalb bietet es sich an, dass Hundeführer sich und ihre Hunde auf die kalte Jahreszeit vorbereiten.

Der Windchill-Faktor

	Steigende Windstärke ↗				
Temperatur	10 km/h	20 km/h	30 km/h	40 km/h	50 km/h
10°C	8,6°C	7,4°C	6,6°C	6,0°C	5,5°C
5°C	2,7°C	1,1°C	0,1°C	-0,7°C	-1,3°C
0°C	-3,3°C	-5,2°C	-6,5°C	-7,4°C	-8,1°C
-5°C	-9,3°C	-11,6°C	-13,0°C	-14,1°C	-15,0°C
	gefühlte Temperatur ↘				

Je stärker der Wind weht, desto schneller kühlt ein Körper aus. Der Windchill-Faktor zeigt die Differenz der tatsächlichen Temperatur zur gefühlten Kälte durch Wind.

Großes Foto: © Karoline Thalhofer – stock.adobe.com

Unterschiedliche Hunderassen haben ein unterschiedliches Haarkleid. Jede Haarlänge hat dabei individuelle Vorteile: In kurzen Haare bleibt wenig Schmutz haften. Langes Fell schützt gegen Dornen und Verletzungen. Dichte Unterwolle hält bei Kälte und Wind den Körper länger warm.

Bei Schnee jedoch sind Hunde mit langem Fell benachteiligt, denn es bilden sich schnell Eisklumpen – vor allem an „Hosen“, „Federn“ und unterm Bauch. ↗ **01** Die Klumpen werden beim Laufen größer und größer und belasten den Hund. Da sie während einer Drückjagd bei Frost nicht aufgetaut werden können, kann es sinnvoll sein, wenn das Fell an Läufen und Bauch zuvor gekürzt wird. Wer es nicht kürzen will, kann die Haare mit flüssigem Glycerin aus der Apotheke oder mit Pferde-Mähnen-Spray behandeln. Tipp: Am besten ein nachweislich ungiftiges und ph-neutrales Produkt verwenden.

Zwischen den Zehen/ Freie Haut schützen

Auch zwischen den Zehen haben Hunde Haare. Auch dort bilden sich Eisklümpchen. Betroffene Hunde können dann nicht mehr laufen. Am besten schneidet man die Haare der Pfoten kurz. Pfoten-Spray oder Melkfett halten die Pfoten geschmeidig. Melkfett schützt zudem die Augenpartien kurzhaariger Hunde vor Verletzungen durch scharfe Blätter im Schilf. ↗ **02**

Damit scharfkantige Schnee- und Eiskristalle bei Rüden nicht die empfindliche Haut am Geschröte aufscheuern, kann man den Hodensack mit Creme oder Spray schützen. ↗ **03**

Schnee fressen verhindern

Grundsätzlich sollen Hunde vor einer Jagd ein wenig fressen und schöpfen, damit sie nicht während der Jagd Schnee fressen. Schnee reizt die Magenschleimhaut und ein gereizter Magen tut weh und verursacht Durchfall und Fieber. Ideal ist es, wenn man vor einer Jagd Hühnerfleisch in Wasser kocht und die Brühe in einer Thermoskanne warmhält, damit der abgekämpfte Hund nach der Jagd etwas Warmes schluckt, bevor er zur Ruhe kommt. ↗ **04**

Achtung vorm Auskühlen

Bevor ein abgearbeiteter Hund in ein kaltes Auto gesperrt wird, wird er gründlich abgetrocknet. ↗ **05**

Der bloße Kofferraumboden ist kalt. Hat der Wagen keine Standheizung, wird dem Hund eine wärmeisolierende Unterlage untergelegt, damit er nicht auskühlt. Mögliche Folgen wären Husten, Lungen- und Blasenentzündungen. Noch schneller kühlt ein Hund bei kaltem Luftzug aus. Der Wind bläst hautnahe warme Luft weg. Dadurch verdunstet der Körper mehr Wasser und verliert weitere Wärme. Beispiel: Bei einer Temperatur von 5° C und einer Windgeschwindigkeit von 30 km/h ist der Wärmeverlust ebenso groß wie bei 0° C und Windstille. ↗ **Tabelle Windchill-Faktor**

WINTER-EQUIPMENT

Das hilft dem Hund unterwegs in der kalten Jahreszeit

- Handtuch zum Trocknen
- Decke zum Einwickeln
- Wärmflasche mit warmem Wasser
- Rettungsdecke als Wärmespeicher
- Hundemantel
- Isolierende Unterlage
- Warme Fleischbrühe
- Energie (z. B. Traubenzucker)
- Melkfett oder geeignetes Spray zur Fell- und Pfotenpflege

Wer nach der Jagd mit seinem Hund lange aufs Streckelegen wartet, tut deshalb gut daran, wenn er den Hund gegen Bodenkälte und Zugluft schützt – vor allem, wenn der sehr kurzhaarig ist. ↗ **06** Damit Rücken und Rumpf warm bleiben, bietet sich eine wärmende Weste oder ein Hunde-Umhang an. Kleine Hunde kühlen übrigens deutlich schneller aus als große, denn ihr Körper hat gegenüber einem großen Vierläufer eine größere Oberfläche.

Gefährliches Gift

Gefahr lauert auch am wärmenden Feuer. Wenn Hunde vor Hunger gierig nach allem schnappen, was runterfällt oder wie Futter in der Hand gehalten wird, sollte es kein Ofen-Anzünder sein. ↗ **07** Ein einziger ölhaltiger Anzünder kann nach dem Verschlucken schwere Atembeschwerden und chronische Lungenerkrankungen auslösen oder zum Tod führen. Wichtig bei verschlucktem Anzünder: Auf keinen Fall Erbrechen herbei führen. Beim Hochwürgen würde nur noch mehr Schadstoff eingeatmet werden!

Schädliches Salz

Bei Drückjagden zu jagen, ist für Hunde anstrengend. Bei der starken Beanspruchung ihrer Muskeln entstehen Abbauprodukte, die die Muskulatur übersäuern lassen. Sinnvollerweise gönnt man Hunden darum nach einer Drückjagd einige Tage Ruhe, bevor man sie bei der nächsten Drückjagd einsetzt. In der Zwischenzeit sollen sie sich mäßig bewegen und werden normal ausgeführt. Wenn dann die Nächte frostig sind, streuen die Winterdienste Auftausalz auf Straßen und Gehwege. ↗ **08** Solches Salz reizt die empfindliche Haut der Zehenzwischenräume von Hundepfoten. Wenn die Vierläufer intensiv daran lecken, entzünden sich diese Stellen. Das Salz reizt zudem die Magenschleimhaut. Deshalb: Gestreute Wege sollte der Hundeführer meiden.

Geht dies nicht, können die Pfoten mit Melkfett, Pfotensprays oder Hundeschuhen geschützt werden. Nach einem Spaziergang werden die Pfoten – vor allem zwischen den Zehen – mit warmem Wasser abgespült.

Text & Bild: Thomas Fuchs

ZUM AUTOR

Thomas Fuchs
ist ein bekannter Jagdjournalist und Referent. Er leitet jagdliche Praxis-Seminare und unterstützt Jagd-Organisationen für eine effektivere Presse-Arbeit.
E-Mail: info@thomas-fuchs-journalismus.de

Foto Pfote: © Art is Passion Photo – stock.adobe.com

ANZEIGE

Für eine sichere Schwarzwildstrecke.

NACHTSICHTTECHNIK
JAHNKE

Nur Nachtsichtgeräte auf Restlichtverstärkerbasis liefern ein reales und kein errechnetes Bild.
Entdecken Sie unsere Premium-Nachtsichtgeräte für die Jagd. Mit Qualität, Leistung und Zuverlässigkeit ohne Kompromisse. Hergestellt in deutscher Handarbeit.
*Erfahren Sie jetzt mehr unter
www.nachtsichttechnik-jahnke.de/testgeraet-bestellen/

JAGDHUNDERASSEN

100 Jahre Deutsche Wachtelhunde in Sachsen

Foto: © Mabelle Photography– stock.adobe.com

Es war im Jahre 1898 als bei Hotelbesitzer Friedrich Roberth aus Weißwasser, damals zu Schlesien gehörend, der erste Wurf Deutscher Wachtelhunde in Deutschland fiel. Vorausgegangen waren Bemühungen Roberths, die Zucht der in Vergessenheit geratenen Rasse wieder zu beleben.

Beim Apportieren ist der Wachtel vielseitig einsetzbar

Nach Gründung des Wachtelhund-Clubs züchtete ab 1906 Fabrikant Max Burckhardt aus Oelsnitz/Vogtl. in seinem Zwinger „von der Göllnitzhöhe“ Wachtelhunde. Der berühmteste Hund aus seinem Zwinger war „Marko von der Göllnitzhöhe“ 2163 M. Gemeinsam mit Donnar 19 O wurde Marko zum Leib- und Lieblingshund von Rudolf Frieß. In zahlreichen Büchern und Veröffentlichungen hat er beiden Hunden ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Mit Beginn der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begann auch in Sachsen eine intensive züchterische Tätigkeit. Dies führte zu einer bemerkenswerten Ausbreitung der Rasse. Von 1909 bis 1942 fielen in 34 Zwingern 72 Würfe. Staatsförster Woldemar Freiesleben züchtete ab 1919 in seinem Zwinger „vom Forsthaus Lichtenhain“ zwölf Würfe. Er hat damit die Verbreitung der Rasse entscheidend gefördert.

Im Jahre 1921 begann im Zwinger „St. Hubertus“ Staatsförster Walter Morgenstern aus Halbendorf seine Zucht. Bis zu seiner Einberufung zum Militär und nachfolgenden Versetzung im Jahre 1939 nach Polen, züchtete er sieben Würfe. Walter Morgenstern war Obmann der Landesgruppe Sachsen, die 1924 in Sdier bei Bautzen gegründet wurde. Im Jahre 1927 hatte diese 21 Mitglieder. Der Kassenbestand betrug 24,33 RM. Walter Morgenstern starb 1945 im Kriegsgefangenenlager Teplitz. Bis 1945 waren das Erzgebirge und die Sächsische Schweiz Schwerpunkte der Zucht.

Diese war in den zwanziger Jahren recht schwer und mühsam. So fehlte es mitunter an passenden Deckrüden. Um dem abzuhelfen, kauften sächsische Züchter Rüden, die für die gesamte sächsische Zucht zur Verfügung standen.

Diese dreißigjährige Epoche war 1942 mit dem letzten Wurf vor Ende des 2. Weltkrieges vorbei.

Spezialzuchtgemeinschaft Deutsche Wachtelhunde

So wie in der gesamten russischen Besatzungszone waren nach dem 2. Weltkrieg auch in Sachsen keine Wachtelhunde mehr vorhanden, mit denen eine Zucht aufgebaut werden konnte. Es ist der Verdienst des Altmeisters Curt Hebold, den Deutschen Wachtelhund nach 1945 im Osten wieder zum Leben erweckt zu haben.

Mit Hilfe seiner Beziehungen zu Freunden und Bekannten aus dem DW-Lager im Westen Deutschlands gelang es ihm, einen Rüden und drei Hündinnen zu erwerben. Mit diesen, und gemeinsam mit den Wachtelhunden der Drs. Schlemm aus Thüringen, begann eine schwere, aber erfolgreiche DW-Zucht in der Nachkriegszeit.

Die Anerkennung der Rasse erfolgte 1958 mit der Gründung der „Spezialzuchtgemeinschaft Deutsche Wachtelhunde“ und deren Eingliederung im Jahre 1960 in die Sektion Jagdwesen der Gesellschaft für Sport und Technik (GST).

Viel Wissen über den Deutschen Wachtelhund war zwischenzeitlich verloren gegangen. Die Rasse war unter den Jägern relativ unbekannt geworden, obwohl sich manche Ältere noch an diese Hunde erinnern konnten. Selbst in dem im Landwirtschaftsverlag 1955 erschienenen Buch „Jagd und Wild“ fehlte der Deutsche Wachtelhund in der Rassenbeschreibung.

Nachdem 1963 die Oberste Jagdbehörde Trägerin der Jagd wurde, waren für die Belange der Rasse die Bezirkszuchtwarte zuständig. Im Besonderen kümmerten sie sich neben den Wurfabnahmen um die Organisation der rassespezifischen Prüfungen. Durch

Porträt eines Braunschimmelwachtel. Wer sich bei Hunden nicht auskennt, verwechselt ihn gerne mal mit Münsterländern oder dem Springer Spaniel. Die offizielle Eintragung als Hund mit Rassestandard ist auf 1903 zu datieren.

Foto oben: © Vanessa Lietzow

die damalige Organisationsform des gesamten Jagdwesens war ein enger Kontakt zwischen den Wachtelführern erschwert. Bescheidener Ersatz dafür waren die jährlichen Aktivtagungen der Zuchtleitung. Hier konnte ein reger Gedankenaustausch ohne die sonst übliche organisierte politische Einflussnahme stattfinden.

Bis 1989 fielen in den Bezirken auf dem Territorium des Freistaates Sachsen 120 Würfe. Die Züchter der ersten Stunde nach 1945 waren Curt Hebold (vom Elbgebirge), Rudolf Dörfel (vom Waldidyll) und Wolfgang Morgenstern (St. Hubertus). Der Schwerpunkte der Zucht lagen im Erzgebirge. Die ersten Prüfungen in den Jahren von 1954 bis 1960 fanden bei Tharandt und Graupa statt.

Oben links: Brauner Farbschlag; unten links: Roter Farbschlag; oben rechts: Braunschimmel mit rotem Band; unten rechts: Typischer Rüde vom braunen Schlag

DDR Siegerprüfung für DW in Moritzburg

Da die Anlagenfächer nur am vom Hund nicht gesehenen Feldhasen geprüft wurden, war dessen Vorkommen ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Prüfungsreviere. Das war anfangs kein Problem, so dass sich die Schwerpunkte der Prüfungen in den Revieren um Oberhäslich, Neusorge, Ehrenfriedersdorf, Zabeltitz und Ursprung konzentrierten.

Probleme bereitete die damalige Tollwutsituation. Da konnte es passieren, dass die vorbereitete Prüfung durch die Veterinärbehörde kurzfristig verboten wurde. Dann musste kurzfristig ein neues Revier gefunden und alle Teilnehmer informiert werden. Ein Aufwand, den sich heute in Zeiten von elektronischer Post und Handys kaum noch jemand vorstellen kann! Ein Höhepunkt im Prüfungsgeschehen war 1966 die DDR-Siegerprüfung für DW in Moritzburg.

Entbehrungsreicher Einsatz

Als Anfang der achtziger Jahre die Hasenbesätze unaufhaltsam zurück gingen, konnte nördlich von Torgau ein für damalige Verhältnisse gutes Hasenrevier für die Anlagenprüfungen genutzt werden. Hier konzentrierten die Bezirke ihre gemeinsame Jugendprüfungen; 30 Hunde verkraftete das Revier ohne großen Aufwand. Als Richter waren im Bezirk Dresden 9, im Bezirk Karl-Marx-Stadt 5, im Bezirk Cottbus 3 und im Bezirk Leipzig 2 tätig. Die meisten von ihnen deckt schon der grüne Rasen. Ihr oft entbehrungsreicher Einsatz zum Wohle der Deutschen Wachtelhunde sollte aber nicht vergessen werden.

Am 10. November 1990 aktivierte sich im „Schützenhaus“ in Siebenlehn die Landesgruppe Sachsen im Verein für Deutsche Wachtelhunde. Als Obmann der Landesgruppe wählte die Versammlung Wolfgang Morgenstern. Nach seinem Tode im Jahre 1998 übernahm Eberhard Morgenstern bis 2013 diese Funktion. Ihm folgte Jan Claußnitzer bis 2021.

Die Landesgruppen des VDW sind juristisch nicht selbstständig, sondern sind, wie der Name schon sagt, Gruppen. Im Rahmen der Satzung und anderer Regularien sind sie jedoch für die Zucht und Prüfung eigenverantwortlich. Da sich die Prüfungsordnung der alten Bundeländer nur unwesentlich von der PO DW der DDR bis 1987 unterschied, gab es keine Probleme mit zunächst zwei Prüfungsordnungen. Als 1993 mit der „gesamtdeutschen Prüfungsordnung“ das Zehnernotensystem obligatorisch wurde, war die Übergangszeit mit zwei Prüfungsordnungen Geschichte.

Sachsen hatte in der ersten Zeit nach der Wende intensiven Kontakte mit der Landesgruppe Oberpfalz-Niederbayern. Durch Richteraustausche auf der Grundlage gegenseitigen Achtung wurde schnell eine gemeinsame Übereinstimmung festgestellt, denn bei allen unterschiedlichen Lebensläufen stand unser Deutscher Wachtelhund immer im Mittelpunkt. Zunehmende Schwierigkeiten bereiteten der Landesgruppe die nach und nach wegbrechenden prüfungstauglichen Feldreviere hinsichtlich des Hasenbesatzes. Trotzdem war es möglich, jedes Jahr in ständig wechselnden Revieren die notwendigen zwei Anlagenprüfungen pro Jahr durchzuführen.

Welpenzukauf erforderlich

Derzeit verfügt die Landesgruppe über 20 geschützte Zwinger. Regelmäßig züchten in Abständen 10 Zwinger. Bei durchschnittlich 4 Würfen im Jahr kann der Landesgruppenbedarf an Wachtelwelpen in der Regel nicht gedeckt

Fotos Hunde: © Jürgen Reimann; Foto oben links: Mario Mende

werden, so dass aus anderen Landesgruppen Welpen gekauft werden. Die Selektionskriterien für Zuchthunde sind hoch. Neben den Zuchtnoten in den Anlagenfächern spielt vor allem die Belastung bezüglich der Hüft- und Ellenbogendysplasie sowie der Zahnfehler und Krankheiten des Nervensystems eine zuchtausschließende Rolle.

Bevor gezüchtet werden kann, müssen zusätzlich die Haltungs- und Aufzuchtbedingungen für Welpen gem. VDH-Kriterien erfüllt sein. Rudolf Frieß wollte seinerzeit aus züchterischen Gründen inzuchtfreie Linien schaffen, die äußerlich an Farben gekoppelt waren. Deshalb wurde die Trennung in die zwei Farbschläge „Braune" und „Braunschimmel" eingeführt. Diese beinhaltete auch die Zuordnung jagdlicher Eigenschaften, indem der braune Stamm die „Kurzjager" und der Braunschimmelstamm die „Langjager" repräsentierte. Im Laufe der Zeit verwischte die Trennung der Farbschläge und wird neuerdings sehr liberal gehandhabt, zumal die Unterschiede im jagdlichen Verhalten nicht signifikant festzustellen sind.

In dem Alter sind sie alle putzig und verspielt. Wenn Sie mit 8 Wochen beim Züchter geholt werden, muss unmittelbar mit der Führerbindung begonnen werden.

Klassischer Stöberer

Wenn auch Deutsche Wachtelhunde aufgrund ihrer genetisch bedingten Anlagen bei entsprechender Führung und Abrichtung auf der Arbeit nach dem Schuss beachtliche Leistungen zeigen, so ist doch ihr Hauptarbeitsgebiet das Stöbern. Dafür sind sie von Anbeginn gezüchtet worden. Bedingt durch ihren ausgeprägten Spur- und Finderwillen, ihrem selbstständigen und weiträumigen Suchen ohne Führerkontakt sind sie vorrangig die Stöberhunde der großen Wälder. Deshalb hat der Aufbau einer engen Führerbindung der Wachtel vom Welpenalter an über gemeinsames Beutemachen einen hohen Stellenwert bei der Führung dieser passionierten Hunde. Werden diese dann unvorbereitet in die Praxis entlassen, ist eine falsche Prägung die Folge und ausuferndes Jagen das Resultat. Eine gewisse Einarbeitung bezüglich des Stöberns ist deshalb auch für Wachtelhunde als Stöberhunde notwendig.

So beginnt nun für die Deutschen Wachtelhunde das zweite Jahrhundert ihrer Etablierung in Sachsen.

Was wird die Zukunft bringen? Dies voraus zu sehen, übertrifft die prognostischen Fähigkeiten eines Menschen. Trotz zunehmenden gestörten Verhältnis großer Teile der Bevölkerung in einem dichtbesiedelten Land zu Vorgängen in der Vielgestaltigkeit der Natur, werden noch in 100 Jahren Deutsche Wachtelhunde zuverlässige Jagdhelfer in Wald und Wasser sein. An sie gestellte Anforderungen werden auch in Zukunft sehr hoch sein. Hierbei kommt Züchtern, Führern und Richtern eine große Verantwortung zu.

Ihnen sei dabei eine glückliche Hand gewünscht!

KURZPORTRÄT

DEUTSCHER WACHTELHUND

Odal vom Elchwinkel, Zuchtbuch – 488/54. Dieser Hund hat zu DDR-Zeiten die Zucht in Sachsen begründet.

Rassestandard:

- Fell: langhaarig, kräftig
- Schulterhöhe: 45 bis 52 cm
- Farben: braun, braun mit rotem Band, braun mit weißen Abzeichen, rot Braunschimmel, Braunschimmel mit rotem Band, Braunscheck, Rotschimmel
- Wald-Gebrauchshund: Spurlauter, selbstständiger und weiträumiger Stöberer, Schweißarbeit, Wasserarbeit

ZUM AUTOR

Forstdirektor a. D. Jürgen Reimann
führt, richtet und züchtete Deutsche Wachtelhunde über fünf Jahrzehnte. Er ist Zuchtwart der Landesgruppe Sachsen und Mitglied im Landesjagdverband Sachsen-Anhalt; Kontakt: j.reimann@gmail.com

Foto Kasten: © Jürgen Reimann; Foto Welpen: © zuzule – stock.adobe.com

Sandwege, Wegränder, Saumstrukturen – in vielen intensiv genutzten Agrarlandschaften oft letzte Rückzugsräume für Hase und Co.

DIE NIEDERWILDMISERE

Wege und Wegbankette – bedrohte Saumstrukturen!

Ich erinnere mich noch gut an viele Bilder aus meiner Jugend: Unzählige Sandwege durchschnitten das Land, jeder gesäumt von Meeren aus Vogelwicke, Rainfarn, Margerite und Beifuß. Auf den Sandwegen führten die Rebhuhnmütter ihre Jungen spazieren und immer wieder verschwanden Alt und Jung im dichten Dschungel der Wegraine – sie boten Schutz und Nahrung. Der Falterflug entlang der Sandwege war Legende und im Spätsommer konnte man kaum einen Meter zurücklegen, ohne von einem Schmetterling eskortiert zu werden. In die zahlreichen Böschungen der alten Sandwege legten die Kaninchen ihre Baue – die Kräuter und Gräser der Wegraine ernährten ihre Jungen. Und unsere kindlichen Streifzüge entlang der Wege begleitete im Sommer der Wachtelschlag, der Gesang von Lerche und Nachtigall, von Kiebitz und Brachvogel.

Sandwege sind seltene Erscheinungen geworden. Sie sind dem Plattenweg oder dem Teer gewichen, der die großen Landmaschinen heute vom Hof zum Acker bringt. Doch die meisten Wegraine und Feldränder müssten eigentlich noch da sein, müssten – doch auch sie sind zu einem großen Teil verschwunden.

Dass es sich dabei keinesfalls um ein spezifisches regionales Problem handelt, lässt sich überall in unserm Lande nachprüfen – überall sind Weg- und Feldraine inzwischen Mangelware geworden. Leider haben diesen unübersehbaren, seit Jahrzehnten anhaltenden Schwund bisher kaum Gemeinden oder Kreise einmal nachgeprüft, belegt oder gar ausgemessen. Mit wenigen Ausnahmen: Vor fast zwei Jahrzehnten wurde in einer norddeutschen Gemeinde ein Projekt zur Erfassung der Wegraine und Wegränder gestartet.

Auf einer Gesamtfläche von 6.500 ha wurden fast 130 Wegstrecken erfasst, zum Teil gar vermessen. Erstaunliches kam zutage: 100.000 qm an Wegrändern und Wegrainen wurden durch die Landwirtschaft illegal (!) mitgenutzt. Dies waren auf die Fläche der gesamten Gemeinde hochgerechnet nur 0,14 % – aber 10 ha = 13 Fußballfelder oder auch: 10 ha Rebhuhnbrache, 10 ha Hasenkinderstuben, 10 ha blühende Schmetterlingswiesen!

Geschätzte 245.000 km ökologische Ausgleichsflächen werden illegal genutzt

Wenn wir nun davon ausgehen, dass dies kein Ausnahmetatbestand ist, sondern wohl eher die Regel darstellt, können wir einmal eine grobe Hochrechnung auf die Republikfläche wagen. Wir lassen dabei logischerweise Forstflächen, Verkehr und Infrastrukturflächen außen vor und setzen einmal die Hälfte der Fläche unseres Landes als landwirtschaftliche Nutzfläche an (exakt sind es 54,1 %) ca. 175.000 qkm. Rechnen wir davon 0,14 %, sind dies 24.500 ha! oder

Foto Hase: © bennytrapp – stock.adobe.com; Foto Schmetterling: © Schmutzler-Schaub – stock.adobe.com

Zwischen totgespritztem Maisfeld und Asphaltrand: Nichts!

Je ausgeräumter die Landschaft, desto wertvoller sind selbst schmalste Wegränder

245 qkm! 24.500 ha Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen, 24500 ha Biotopverbund in ausgeräumter Agrarlandschaft. Das klingt als Fläche, bundesweit betrachtet, erst einmal gar nicht so bedeutend – 40.000 ha verschwinden alleine jedes Jahr für Straßen, Gewerbe und Wohnungsbau!

Richtig interessant wird es aber, wenn wir uns diese Fläche wirklich als einen Meter breiten Streifen vorstellen, der sich kreuz und quer durch unser Land zieht! Dann ist dies nämlich ein „ökologischer Lindwurm" von 245.000 Kilometer Länge – sechsmal um den Erdball! Und auf diese 245.000 km biologische Ausgleichsfläche müssen jedes Jahr Rebhuhn und Hase, Wachtel und Feldlerche verzichten – ganz zu schweigen von den Heerscharen von Insekten und Kleingetier.

Wenn wir uns dieses Phänomen klarmachen und diesem Umstand die an sich schon lebensarmen, großflächigen Ackersteppen und die fehlenden Hecken und Kleingewässer der „Nach-Flurbereinigungs-Landschaften" oder „Nach-Meliorationslandschaften" noch an die Seite stellen – wundert sich wohl kaum jemand mehr über so etwas wie eine „Niederwildmisere"!

Unmerklich verschwindet Vielfalt – fast überall

Und möglicherweise ist dies noch nicht einmal das Ende der Fahnenstange. Was wird wohl entlang von Hecken, Waldrändern, Gewässern unter den Pflug genommen, ohne dass dies überhaupt auffällt? Wer bitte schön registriert denn in der Landschaft diese kleinen schleichenden Veränderungen? Entlang

Foto: Maisfeld: © Burkhard Stöcker; Foto Sandweg: © Makuba – stock.adobe.com

ANZEIGE

LANDIG®

BLACK WEEK
10% Rabatt
18.-29.11.

GUTSCHEINCODE*:
BLACK10

JETZT WIRD ES
schwarz und wild!

Landig eröffnet die Jagd auf Schnäppchen bereits zum **18. November** mit einer **10 % Rabatt-Aktion auf den gesamten Einkauf***. Bei Landig bekommst Du das Beste für Dein Wildbret, vom **Kühlen** und **Reifen** über das **Zerwirken** und **Verarbeiten** bis hin zum **Vakuumieren**. Starte jetzt gemütlich Deinen Weihnachtseinkauf oder beschenke Dich einfach selbst.

Und so einfach geht's:
Wunschprodukte in den Warenkorb legen, Gutscheincode eingeben, fertig!

Übrigens, auch telefonisch ist eine Bestellung mit Gutscheinabzug gerne möglich:
Service Telefon 07581 90430

WWW.LANDIG.COM
#fürechtejäger

*Gültig vom 18.-29.11.2021. Einmalig pro Haushalt einlösbar. Keine Barauszahlung möglich. Nicht mit anderen Gutschein-Aktionen kombinierbar. Nicht auf preisgebundene Ware, sowie Kühlzellen und Kühlaggregate einlösbar.

ZUM AUTOR

Dipl.-Forstwirt Burkhard Stöcker
Fachjournalist für Wildbiologie und Jagd
Lehrbeauftragter für Ökologie und Ornithologie (HNE Eberswalde)

der Wege ist es oft auffällig, wenn direkt bis an die Fahrkante gepflügt wird. Aber entlang der Hecke, am Waldrand oder gar am Gewässer merkt es doch erst recht niemand, wenn mal hier oder dort ein weiterer Meter abgezwackt wird!

Dieser Umstand, die mögliche illegale Nutzung von 245.000 km ökologischem Ausgleichsstreifen bundesweit ist ein betrüblicher, ja im Grunde ein untragbarer Zustand. Vielen Jägern fallen diese Phänome sicherlich häufig ins Auge, aber es passiert nichts – die Landwirte sind nämlich ja auch Jagdgenossen und man möchte natürlich das Revier auch in ein paar Jahren noch ´mal pachten und geht derartigen möglichen Konfrontationen gerne aus dem Weg.

Bevor jedoch jetzt jeder Landwirt argwöhnisch beäugt wird, muss erst einmal die Situation vor Ort exakt erfasst werden – nicht bei jedem nur schwach besäumten Weg, der direkt an einen Acker angrenzt, handelt es sich um eine illegale Nutzung. Wichtige Hinweise geben im Geländer vor allem alte Grenzsteine – liegen dieselben mitten im Acker stimmt meistens etwas nicht.

Am sinnvollsten ist natürlich ein Blick ins gemeindliche Katasterverzeichnis und ein Abgleich der dortigen Zahlen mit den Wegebreiten in der Realität. Sehr hilfreich sind in diesem Zusammenhang auch alte Luftbilder, die häufig sowohl die ursprünglichen Weg- und Feldraine als auch früher vorhandene Wege zeigen. Sie liefern oft interessante Anhaltspunkte für frühere oder auch aktuelle, schleichende Veränderungen.

Gibt es nun im Revier deutliche Hinweise auf eine illegale Nutzung von Saumstrukturen, ist zusammen mit einem Kollegen vor Ort oder zusammen mit dem örtlichen Bürgermeister der Kontakt mit den Landwirten zu suchen. Es gibt schöne Beispiele, wo ein engagiertes, beherztes Gespräch zu einem Umdenken und schließlich auch zu einem Umhandeln der Beteiligten geführt hat.

Vor Ort prüfen – und dann handeln

An der norddeutschen Naturschutzakademie nahm der damalige Leiter Prof. Vauk sich vor etlichen Jahren dieses Themas an. Mit Hilfe eines engagierten Ortsvorstehers gab es einen Erfolg in einer kleinen Gemeinde der Lüneburger Heide: Landwirte ließen ihre Flächen links und rechts eines asphaltierten Feldweges wieder ungenutzt liegen. Im folgenden Jahr wurden alte Obstbaumsorten gepflanzt und eine Hecke angelegt. Jetzt profitieren nicht nur Hase und Rebhuhn, sondern auch obsthungrige Mäuler (Herr von Ribbeck lässt schön grüßen!) von den inzwischen herangewachsenen Bäumen.

Man kann aus der Sicht eines Jagdpächters Verständnis dafür aufbringen, dass er nur selten Landwirte direkt auf Mißstände in seinem Revier aufmerksam macht. Wie obiges Beispiel jedoch gezeigt hat, kann ein offenes Gespräch aller Beteiligten, möglicherweise unter Moderation engagierter, starker Persönlichkeiten, zu positiven Ergebnissen führen. Wer das Verschwinden von Feld- und Wegrainen im Revier hingegen still duldet „versündigt“ sich nicht nur an der Natur des eigenen Revieres, sonder verzichtet auch schlicht auf einen nachhaltigen Jagdertrag an Niederwild! Rechnen sie ruhig mal einen Hasen oder ein Rebhuhn pro 100 m langem und 1 m breitem Wegrand!

Zeigt sich aber bei den entsprechenden Landwirten keine Bereitschaft zur Einsicht, sollte die zuständige Naturschutzbehörde auf die Umstände aufmerksam gemacht werden.

Viele Quadratmeter im Revier verschwinden ganz langsam und unmerklich. Manchmal werden Jahr für Jahr immer nur ein paar Zentimeterchen vom Wegrand mit umgebrochen – der Pflug arbeitet sich unmerklich zum Weg-,

» Die illegale Nutzung von Saumstrukturen jeglicher Art ist kein Kavaliersdelikt sondern ein rücksichtsloses Handeln gegenüber der arg geschundenen Restnatur. «

Foto Apfel: © Mediaparts – stock.adobe.com; Foto Wegrand oben rechts: © Burkhard Stöcker; Foto Mohn: © Peace – stock.adobe.com

Oben links: Obst in der freien Landschaft ist nicht nur Augen- und Bienenweide, sondern auch Tankstelle für zahlreiches Wild; Oben: Dieser Weg wandelt sich langsam und unmerklich vom „Zweispurer" zum Trampelpfad; Rechts: So oder ähnlich sollten zahlreiche Wegränder im Sommer aussehen

Wald- oder Gewässerrand vor! Ein interessantes Phänomen ist auch das völlige Verschwinden mancher nur mäßig befestigter Wege. Die Zusammenlegung kleiner Flächen zu großen Bewirtschaftungseinheiten lässt manchen Sandweg überflüssig erscheinen und innerhalb von Minuten ist er unter einem großen, modernen Vierscharpflug verschwunden und unauffällig in die Bewirtschaftungsfläche eingebunden. Selbst wenn der Sandweg auch kaum Wegrand gehabt haben sollte – außerhalb der eigentlichen Fahrspuren bleibt immer ein bißchen Raum für Gräser und Kräuter. Jeder Quadratmeter ist wichtig!

Wir Jäger sind ständig wachen Blickes im Revier unterwegs. Dabei sollten wir auch ständig auf den Verlust selbst kleinster Saumstrukturen achten. An erster Stelle steht dann das wohlwollende Gespräch und der Versuch, durch Argumente Einsicht zu vermitteln. Kommen wir damit nicht weiter, müssen wir uns Schützenhilfe bei den zuständigen Behörden holen.

Die illegale Nutzung von Saumstrukturen jeglicher Art ist kein Kavaliersdelikt, sondern ein rücksichtsloses Handeln gegenüber der arg geschundenen Restnatur – auf jedem Quadratmeter braucht sie heute unsere engagierte Hilfe!

Burkhard Stöcker

ANZEIGE

JAGDLUXX

Fachhandel für zeitgemäße weidgerechte Nachtjagd.

Autorisierter Händler für PULSAR **DIPOL** DEDAL **ZEISS** LIEMKE **NITEHOG** ALPHA PHOTONICS **GUIDE** ELECTROOPTIC **JAHNKE** PARD

09619 Dorfchemnitz · Hauptstr. 139 · Tel.: 037320 - 42 90 17 · Mobil: 0172 - 34 21 557 · info@jagdluxx.de · **www.jagdluxx.de**

EIN PERSÖNLICHER BERICHT

Jagdschule in Coronazeiten, geht das überhaupt?

„Maske auf, wir haben nicht nur Freunde!“, die leicht knorrige Stimme unseres Jagdschulleiters empfängt mich am Treffpunkt der Drückjagd im schönen und bergigen Thüringischen Schiefergebirge.

Ich bin Musiker. Berufsmusiker in einem der großen klassischen Orchester. Seit ich Schüler war, wollte ich die Jagdprüfung machen. Von meinem ersten Gehalt kaufte ich mir ein gutes Fernglas: Ein Nachtglas für den Ansitz. Dann kam erst ´mal viel anderes. Sehr viel Schönes!

Vor wenigen Jahren dann, inzwischen Mitte 50, lernte ich einen Falkner kennen. Sein Vogel ist ein Harris Hawk, ein Wüstenbussard: Mahila. Ich gestehe: Ich habe mich in Mahila verliebt: Wie ein kleiner Adler sieht sie aus, mit ihrem Greifvogelschnabel und den herrischen Augen. Mit ihrem Falkner „spricht“ sie in vielfältigen Lauten, fast zärtlich. Aber von der Faust gelassen, ist sie ein präziser, schneller, wendiger und intelligenter Jäger, der binnen kürzester Zeit heftig atmend und stolz auf dem gebundenen Wild mantelt.

Dann kam Corona. Für mich als Musiker bedeutete das, dass wir (bei verbotenen öffentlichen Auftritten) umstellten auf Aufnahmen für Radio und CD. Plötzlich hatte ich einen Lebenslauf, wie ihn „normale“ Arbeitnehmer haben: Tagsüber Arbeit und dann freie Abende und Wochenenden. Ein Fenster hatte sich aufgetan – und das wollte ich nutzen. Bei der Jagdschule Leipzig kann man Jäger und Falkner werden. Ich bekam den letzten freien Ausbildungsplatz und war überglücklich. Anfangs trafen wir uns, knapp über 20 erwartungsvolle Jagdschülerinnen und -schüler, in den Ausbildungsräumen mit Masken und offenem Fenster. Das wurde dann verboten. Binnen kurzer Zeit hatte die Jagdschule Accounts bei Online-Konferenzdiensten und es konnte weitergehen. Die Online-Schulung bringt eine ganz eigene Dynamik in die Ausbildung. Gutes und Schlechtes: Schlecht ist zum Beispiel, dass Rückfragen umständlicher sind. Gut ist, dass wir mit einem parallel laufenden Messenger unter uns Schülern rege kommunizieren konnten. Zum Beispiel konnten wir schnell die Ärztin wecken, die nach einem offenkundig anstrengenden Tag sanft eingeschlafen war. Schlecht für unsere Lehrerin in Wildkunde, die bei sich im Thüringer Wald ein Netz hat, das für eine SMS eine halbe Stunde braucht. Sie musste für jede Unterrichtsstunde extra anreisen. Unser Jagdschulleiter startete den Server und dann saß sie alleine im Schulungsraum und referierte in unsere Wohnzimmer. Wenn es um Weidgerechtigkeit ging, konnte sie leidenschaftlich werden: „Na klar, sind die Kitze ab August frei – aber das macht ihr nicht: Da ist die Bindung zwischen Ricke und Kitz noch viel zu eng, das wäre eine Schweinerei. Da lasst ihr den Finger gerade!“

Online, statt Präsenzunterricht

Gut ist beim Onlineunterricht, dass man bei einer besonders originellen juristischen Wendung – ja, das geht! – laut lachen konnte. Das Mikro war ja auf stumm geschaltet. Große Aufregung herrschte bei der Frage: Was wird aus den Ausbildungsjagden? Dürfen wir, dürfen wir nicht? … nun mal ganz egoistisch gedacht: ASP hatte nicht nur Nachteile. Durch die notwendige ASP-

Oben: Viel Weidmannsheil und schwere Bergung; Rechts: Die Hänge des Thüringischen Schiefergebirges

Fotos: © Eckart Wiegräbe

Ein starker Jäger: Der Harris Hawk, oder Wüstenbussard; Darunter: Falkner-Lehrer Leonhard Kindermann mit Harris-Hawk Winnie; Unten: Jagdschulleiter Torsten Seiffert

Bekämpfung waren Jagden plötzlich als systemrelevant anerkannt – und wir durften!

Natürlich war das alles eine große „Eierei" – siehe die Einleitung. Die Hygienevorschriften änderten sich gefühlt stündlich – aber das haben ja alle selbst erlebt. Ich bleibe bei dem, was unsere Jagdschule möglich gemacht hatte: Das waren dann tatsächlich etliche Drückjagden, Ansitze und Beizjagden im Umland von Leipzig und im Thüringer Schiefergebirge.

Dennoch Ausbildungsjagden

Einige kurze Highlights: Das Thüringische Schiefergebirge ist, der Name lässt es vermuten: steil. Bei der zweiten Jagd hatten alle einen Bergstock – für die steilen Hänge, aber auch, um die Brombeerhecken durchzuklopfen und selber durchzukommen. Auch hatten die meisten beim zweiten Mal dornendichte Hosen … (merke: Treiber haben den schönsten Anblick, aber sie bekommen den nicht geschenkt). Danach hatten alle Muskelkater. Beim Aufbrechen eines Stückes Rehwild sagte unsere Tierärztin und Wildhygiene-Lehrerin, als ich mit Einmalhandschuhen und Messer hinter dem Stück am Aufbrechbock stand: „Schätzilein, was mache ich bei Wiederkäuern denn zuerst?" Ok, Schlund verknoten, damit keine Äsung das Wildbret verschmutzt (merke: Oberste Priorität hat immer die Hygiene).

Bei einer Drückjagd nahe Leipzig sagte der Treiber neben mir: „Guck mal, in den Brombeeren direkt vor uns steckt eine tote Sau!" Ich: „Wirf lieber erst mal einen Stock." … und wie eine Explosion sauste das Stück dicht an uns vorbei (merke: Sauen stecken manchmal ziemlich fest) … und noch etwas: Nachdem ich eine 80-Kilo-Sau aufgebrochen hatte, wusste ich, dass auch das nicht von alleine geht …

Bei einer Beize hatte der Harris Hawk unseres Falkner-Lehrers Leonhard Kindermann einen Hasen gebunden. Unser Lehrer war schon beim Vogel, bekam den Hasen aber nicht richtig zu fassen. Ich rannte dazu und fotografierte. Da machte Meister Lampe plötzlich eine wilde Drehung und zack, war er entkommen. Wir schauten etwas verdutzt (merke: Der Falkner ist dazu da, dem Vogel zu helfen – erst danach sollte er fotografieren).

Besonders schwierig war die Sache mit der Waffenausbildung. Die Schießstände waren zu. Neidisch schauten wir nach Bayern, wo die Jäger üben durften und die Sportschützen außen vor waren. Bei uns in Sachsen war es umgekehrt. Doch irgendwann ging es dann doch los. Irgendwann gab es dann sogar Prüfungstermine. Irgendwann hatte sich in den letzten Stunden (schon wieder in Präsenz) und in diversen Lerngruppen auch der Stoff verfestigt („das hatte ich schon wieder vergessen", „das schaffe ich nie", „ich habe Post-Covid, ich kann mich nicht mehr konzentrieren", „du kannst das"), und im September, nach einem ganzen Jahr Ausbildung, saßen wir in unseren Prüfungen. Ich habe die Prüfer als sehr fair empfunden, aber geschenkt haben sie uns auch nichts. So haben auch nicht alle bestanden – und ich war mehr als froh, als ich mein Zeugnis in Händen hielt.

Um die Titelfrage zu beantworten: Es geht! Man kann in Coronazeiten seinen Jagd- und Falknerschein machen! In unserem Fall hat es uns und unsere Ausbilder und Ausbilderinnen zusammengeschweißt, weil wir uns gemeinsam durch eine herausfordernde Zeit gekämpft haben. Und weil wir trotz dem ganzen „Mist" außen herum viel gelernt haben und viele wunderbare Dinge mitbekommen durften. Ich schaue dankbar auf diese Zeit zurück – und freue mich auf viele jagdliche Erlebnisse.

Weidmannsheil!
Eckart Wiegräbe

Fotos: © Eckart Wiegräbe

ZUM AUTOR

Eckart Wiegräbe
Jahrgang 1964, wohnt in Taucha. Solo-Posaunist im MDR-Sinfonieorchester. Falknerprüfung 2021.

Das „gewisse Etwas“ für Trophäen

HANDWERKSKUNST: VERGOLDERIN STEPHANIE KIRCHHOF AUS DRESDEN

VON DER FARBE ZUM GOLD

Das Handwerk der Vergolder hat sich einst aus dem der Maler entwickelt. Vergolder tragen Gold und verschiedene Legierungen auf unterschiedliche Oberflächen auf. Blattvergoldungen, wie sie Stephanie Kirchhof für Jagdtrophäen nutzt, sind schon seit der Antike bekannt.

Stephanie Kirchhof zeigt, wie eine von ihr gestaltete Jagdtrophäe aussehen kann: Aus einem recht einfachen Stück wird mit goldenen Akzenten ein Blickfang

Man könnte es einen „Rohdiamant“ nennen, was da auf Stephanie Kirchhofs Arbeitstisch liegt. Ein Jäger hat diese Trophäe zu ihr gebracht, das Gehörn ist bereits hervorragend präpariert. Doch noch fehlt dem Schmuckstück der passende „Schliff“, die richtige „Fassung“, die es zum Glänzen bringen wird.

Das ist nun die Aufgabe von Stephanie Kirchhof. Seit zehn Jahren hat die Vergolderin ihre Werkstatt in der Dresdner Inneren Neustadt und sich seither auch unter Jägern einen guten Namen gemacht. Die Fachfrau weiß, was einer Trophäe gut steht. Auf alle Fälle eine passende Unterlage, sagt Stephanie Kirchhof. Und was genau passt, kristallisiere sich im Gespräch zwischen ihr und ihren Kunden heraus. „Die Jäger bringen Gehörne gebleicht, geschnitten und fertig präpariert zu mir.“ Aber zu einer Trophäe, die man gern präsentiert, fehle da eben noch etwas. Vor allem ein Trophäenbrettchen, eventuell mit Ornamenten oder Schrift.

„Schlicht und edel“ solle die Trophäe am Ende aussehen: Das sei der wohl am häufigsten von ihren Kunden geäußerte Wunsch, berichtet die Vergolderin. „Im Gespräch legen wir dann fest, welche Größe, Form und Farbe die Unterlage für das Gehörn bekommt.“ Mit Skizzen nähern sich die Handwerkerin und ihre Kunden an das jeweils Gewünschte an. Schwarz mit goldenen Akzenten, weiß oder grün, mit Schrift oder ohne. „Manche möchten Erlegedatum und -ort oder Ornamente auf der Unterlage. Manche wünschen sich, dass ich auch dem Gehörn zum Beispiel mit einer Vergoldung eine besondere Note gebe.“

Durch einen Verwandten zum Thema Jagd

Was einer Trophäe gut steht, ist ein Erfahrungswert, den sich Stephanie Kirchhof über Jahre angeeignet hat.

Großes Foto: © emmanma – stock.adobe.com; Foto links: Toralf Grau

Oben links: Vergolder sind dafür ausgebildet, verschiedenste Arten von Oberflächen veredeln und gestalten zu können. Oben Mitte: Die Gestaltung von Jagdtrophäen hat die Dresdner Vergolderin Stephanie Kirchhof als eine spezielle Nische ihres Berufs für sich entdeckt. Dazu gehört nicht nur das Vergolden, sondern auch das Beschriften, wenn dies der Kunde wünscht.

Nach einer Lehre zur Vergolderin in einem Dresdner Fachbetrieb legte sie bei der Landesinnung des Bayerischen Vergolder- und Fassmalerhandwerks ihre Gesellenprüfung ab. In diesem Beruf bearbeite man zumeist etwa Bilderrahmen oder Möbel. Ein Onkel ihres Mannes brachte sie schließlich auch zu den Jagdtrophäen. „Er ist Jäger. Er gab mir eine seiner Trophäen und bat mich, sie zu verschönern.“ Auf die erste folgten seither noch viele weitere Trophäen.

Fein geschnitzt und sorgsam bearbeitet

Die Trophäenbrettchen sägt Stephanie Kirchhof meist selbst. Manche besonderen Exemplare lässt sie von einem Holzbildhauer schnitzen. Die richtige Bearbeitung des Holzes ist dann eine Kunst für sich. Es muss grundiert und abgeschliffen werden, Farbe wird aufgetragen. Als Unterlage für Vergoldungen, Versilberungen oder aufzutragende Legierungen dient ein sogenanntes Poliment. Ist das Holz fertig präpariert, trägt Stephanie Kirchhof mit feinen Pinseln oder Stiften und ruhiger Hand Ornamente und Schriften auf.

Absolute Konzentration ist beim Vergolden gefragt. Vergolderbrett, Vergoldermesser und Fehhaarpinsel sind dann die Arbeitsgeräte von Stephanie Kirchhof. Prinzipiell könne man vielerlei Gegenstände vergolden oder versilbern, weiß die Fachfrau. Auf einem Gehörn sei mattes oder poliertes Blattgold auf jeden Fall ein schöner Blickfang.

Für Jäger sind Trophäen viel mehr als nur Accessoires in einer Wohnumgebung: Sie bewahren Erinnerungen an besondere Erlebnisse bei der Jagd. Und gerade deshalb sollen sie auch schön anzuschauen sein und einen Raum schmücken.

Das „Schmucke“ und Schöne bei der Gestaltung von Trophäen ist das Metier von Stephanie Kirchhof. Genau deshalb finden auch Jäger den Weg in ihre Dresdner Werkstatt. Sie lassen hier ihren Trophäen das „gewisse Etwas“ geben.

KONTAKT

Stephanie Kirchhof Vergoldungen

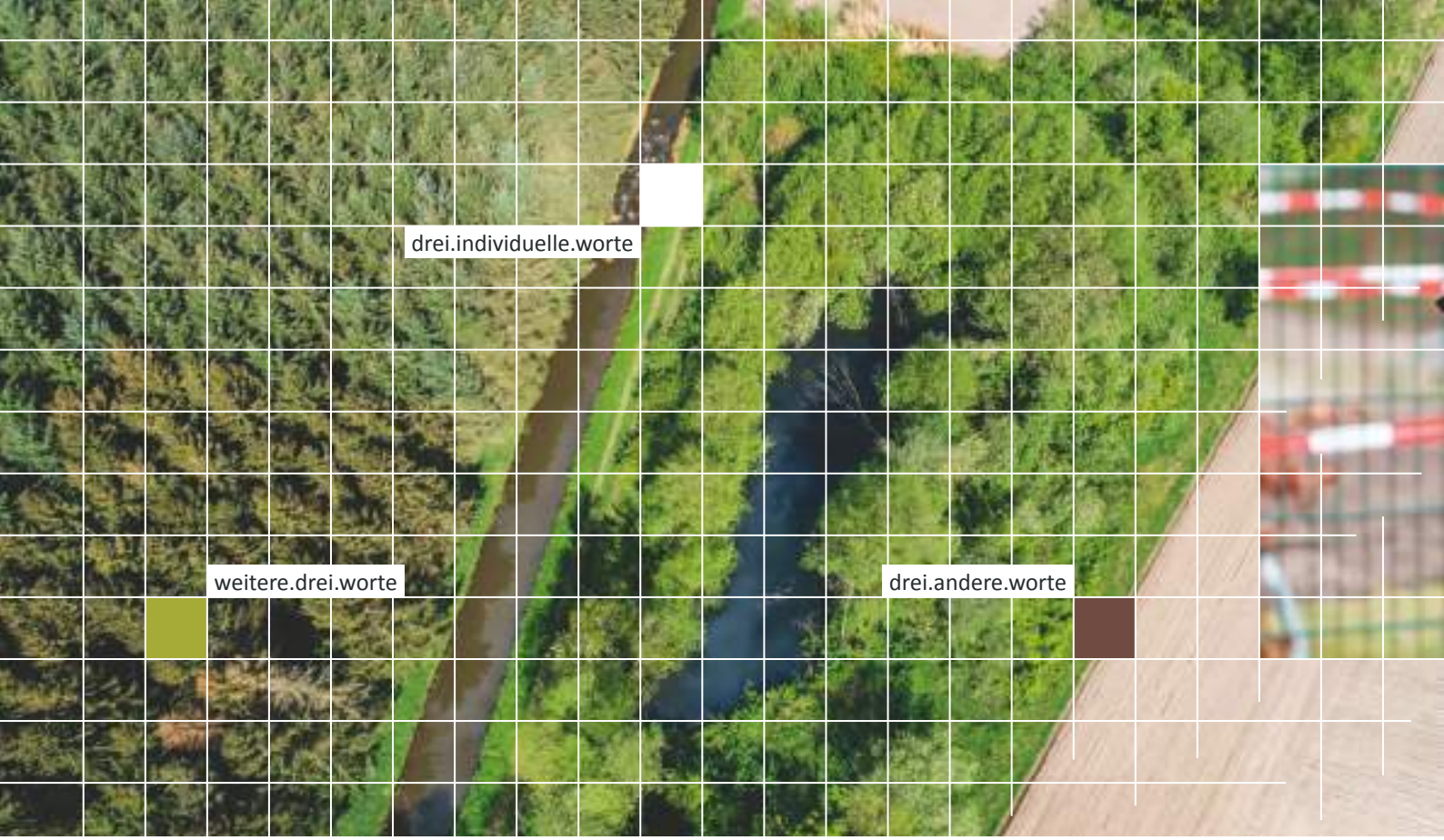
Hauptstraße 19
(Kunsthandwerkerpassagen)
01097 Dresden-Neustadt

Trophäenschilder . Rahmen . Garderoben . Dekoration/Objekte . Schmuck- und Schatzkästchen

Telefon: 0351/4067073
info@vergoldungen-kirchhof.de
www.vergoldungen-kirchhof.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 9.00 – 14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Fotos: © Stephanie Kirchhof Vergoldungen



ORTUNG

what3words

Mit drei Worten die Retter ans Ziel gelotst?

Verschiedene Anbieter versprechen sichere Ortung in unwegsamem Gelände. Auf welche Systeme setzt man in den sächsischen Rettungsleitstellen?

Stellen Sie sich vor, in Ihrem Revier geschieht ein Unfall. Nicht etwa in der Nähe einer Straße oder eines Weges, sondern mitten im Wald. Wie würden Sie nun Helfer an diese schwer zugängliche und ebenso schwer zu beschreibende Stelle lotsen? Wohl jeder Jäger hat sich schon Gedanken über diese Frage gemacht: Wie lässt sich bei Notfällen Hilfe auch an unwegsame Stellen holen, wie kann man sich mitten im Wald finden lassen?

Handyempfang ist Bedingung

Ortung an jeder möglichen Stelle versprechen verschiedene Dienstleister – vorausgesetzt, die zu findende Person hat ein Handy dabei, das den Standort übermitteln kann. Doch dann steht immer noch die Frage, wie genau die übermittelte Standort-Angabe ist. Gerade Jäger wissen, dass in weglosen Waldgebieten schon ein Suchradius von hundert Metern eine Herausforderung sein kann – besonders dann, wenn in solch´ einem Gebiet eine liegende, hilflose Person gesucht werden muss. Eindeutigkeit und Genauigkeit der angegebenen Stelle sind also das A und O bei der Ortung.

Auf welche Dienste greifen die Rettungsdienste in Sachsen zurück, um Hilfsbedürftige aufzufinden? Nutzen sie spezielle oder auch frei für jeden zugängliche Dienste für die Ortung? Auskunft darüber gibt es vom sächsischen Innenministerium.

Rettungseinsätze werden im Freistaat von den fünf „Integrierten Regionalleitstellen“ (IRLS) koordiniert, jede davon zuständig für ein bestimmtes Gebiet Sachsens. Die möglichst genaue Bestimmung des Einsatzortes und die Lenkung der Helfer dorthin gehören zu den Aufgaben der diensthabenden Disponenten. „Die Ortung der Einsatzkräfte erfolgt im Freistaat Sachsen in der Regel über die Funkgeräte des Digitalfunks BOS. Insofern ist es der IRLS möglich, Einsatzkräfte mit entsprechenden Hand- oder Fahrzeugfunkgeräten zu lokalisieren und über das Geographische Informationssystem der IRLS zu den Hilfesuchenden zu leiten“, so Maria Freystein von der Pressestelle des Innenministeriums.

Foto: © Christian Schwier – stock.adobe.com

Foto: © mabofoto@icloud.com – stock.adobe.com

Feuerwehren und technischen Hilfsdienste verlassen sich in Notsituationen gerne auf ihre bekannten Georeferenzierungen, bspw. das sog. AML-System. Der Anbieter „what3words“ hat eine App entwickelt, die man sich kostenfrei downloaden kann und die ohne lange Zeichen- oder Buchstabenreihen mit drei Worten den Standort auf 3x3 Meter genau übermittelt und zwar weltweit, ob im Busch von Kamenz oder in Tansania.

Gesamte Erdoberfläche gerastert

Wenn es darum geht, Hilfesuchende aufzufinden, spiele Handyortung eine durchaus wichtige Rolle. „Die Integrierten Regionalleitstellen nutzen dabei flächendeckend das System Advanced Mobile Location (AML) der Firmen Google und Apple“, so Maria Freystein. Es ermögliche eine sehr genaue Ortung bei Handy-Notrufen, nicht nur über GPS.

Doch welchen Nutzen haben dann kommerzielle Ortungsdienste, die man sich per App aufs Handy laden kann und die ebenso mit sehr genauer Lokalisierbarkeit werben? So hat etwa der Anbieter „what3words“ die Erdoberfläche in 3 mal 3 Meter große Quadrate gerastert, von denen jedes mit einer einmaligen, unverwechselbaren Kombination aus drei Worten benannt ist. Das soll die Auffindbarkeit an jedem Ort mit größtmöglicher Genauigkeit garantieren. Ein möglicher Vorteil des Systems liegt in der Einprägsamkeit der Drei-Wort-Kombinationen für bestimmte Orte, die das Merken erleichtern kann. An „what3words“ beteiligten sich inzwischen auch namhafte Unternehmen wie die Deutsche Bahn und die Daimler AG. „Die Integrierten Regionalleitstellen von Feuerwehr und Rettungsdienst im Freistaat testen derzeit eine Integration des Systems ‚what3words‘ in das Einsatzleitsystem“, so Maria Freystein vom Innenministerium. Neben der eigentlichen Integration in die Arbeitsplätze der jeweiligen Disponenten werde auch geprüft, welchen Nutzen der kommerzielle Dienst für die Arbeit der Rettungskräfte haben kann. Hier verweist Maria Freystein wieder auf das AML-System, das in den Leitstellen bereits genutzt werde: „An dessen Genauigkeit kommen kommerzielle Applikationen auf Mobiltelefonen nicht heran, da der AML-Dienst vollständig in die Betriebssysteme Android und iOS integriert ist.“

Desweiteren seien insbesondere in Fahrzeugen des Rettungsdienstes professionelle Navigationssysteme integriert, die von der Regionalleitstelle automatisch die Zielkoordinaten für den Einsatz erhalten. Damit sei es möglich, das jeweilige Fahrzeug auch ohne Adressangabe sicher zum Ziel zu leiten, zum Beispiel auch in Wäldern.

Toralf Grau

ANZEIGE

MobiJagd
erfolgreich mobil jagen

Erfolgreich Jagen mit durchdachter Technik!

Durch die unglaubliche Flexibilität und Einfachheit unserer Kanzeltechnik steht man immer am richtigen Ort und genießt den bequemen jagdergonomischen Ansitz. Ideal für Wildschadenprävention und Schwarzwildjagd!

- von einer Person bedienbar
- von Hand hoch- und abschwenkbar
- Wohnmobil-Qualität (wärmeisoliert)
- inkl. Beinfreiheits- und Schlafklappe
- Cabriodach für Drück- und Erntejagd
- Leichtgewicht – nur 380 kg
- wartungsfrei und langlebig
- knarzfreie Konstruktion

MobiJagd Sonderpreis

Zur Zeit zum absoluten Sonderpreis erhältlich! Preise auf Anfrage.

Original Schweizer Puch 230GE & Pinzgauer im Top Zustand

Aus erster Hand vom Schweizer Militär bekommen wir die sehr gut gewarteten Puch 230 GE. Wir passen die Fahrzeuge Ihren individuellen Wünschen an, von Teil- bis Vollausstattung.

PINZGAUER VERSCHIEDENE AUSFÜHRUNGEN AUF ANFRAGE MÖGLCIH

Udo Röck GmbH • Mackstraße 116 • 88348 Bad Saulgau
• udoroeck.de • mobijagd.de • Tel: 0 75 81 / 52 79 - 14
Mobil: 015 773 527 914

MIT DER ZEIT GEHEN

Das digitale Revier

In menschlichen Gesellschaften stehen sich verschiedene Ansichten oft entgegengesetzt gegenüber: Die Kulturoptimisten sehen den Fortschritt als Weiterentwicklung an; die Kulturpessimisten betrachten ihn als Risiko. Auch bei der Jagd ist dies so. Während Jäger heute aus Gründen der Weidgerechtigkeit einerseits selbstverständlich Zielfernrohre nutzen, um saubere Schüsse abzugeben, lehnen etliche von ihnen opto-elektronische Zielhilfen mit der Begründung ab, dass die zunehmende Technisierung die Jagd von ihren traditionellen Methoden und Regeln entferne. Da sind Kontroversen vorprogrammiert!

Doch: Nichts auf der Welt bleibt immer gleich. Auch nicht im Revier! Alles verändert sich: das Klima, die Land- und Forstwirtschaft, die Arten- und Lebensraumvielfalt, das Recht, die Naturstörungen … Da kann die Jagd nicht statisch sein.

Schnellere und bessere Informationen

Über Jahrtausende hinweg hat sie sich vom Nahrungserwerb zum heutigen Wildtiermanagement entwickelt. Bei der technischen Weiterentwicklung geht es heute darum, dass mehr Informationen schneller aufgenommen werden können, damit der Jäger zielgerichteter reagieren kann und gegenüber dem Wild einen Vorteil hat. Konkret: Mit einem Nachtsicht- oder Wärmebildgerät kann man im Dunkeln weiter schauen, Wild früher wahrnehmen, Details besser erkennen und sich früher auf einen möglichen Schuss vorbereiten. Solche Technik verändert auch die Jagd-Methoden: Füchse kann man im Winter gut an Straßengräben beobachten und auf dem Asphalt angehen und über einen Zielstock erlegen.

Anderes Beispiel: In der Vergangenheit hat man am Feld-Wald-Übergang Wild meist erst gesehen, wenn es aus der Deckung getreten ist. Heute kann man anwechselndes Wild im Waldrand oft schon früher entdecken. Konsequenterweise stellt man seine Leitern etwa 70 Meter vom Waldrand entfernt in eine Fahrgasse oder den Stoppelacker. Von dort aus kann der Jäger das Wild anpirschen und über einen Zielstock beschießen.

Ein Schalldämpfer auf der Mündung mindert den Rückstoß, den Hochschuss,

Grafik unten links: © starline – freepik.com

Digitale Technologien und Vorsatztechnik haben die Jagd verändert. Ansitzleitern werden heute statt am Waldrand im Getreide oder auf dem Stoppelacker positioniert. Von dort aus pirscht der Jäger Wild an und kann es über einen Zielstock sogar bei Dunkelheit erlegen. Digitale Navigationsgeräte, Wildkameras und Fangmelder, Online-Revierverwaltung und Kartensysteme und mobile Messenger-Dienste verbessern, beschleunigen und vereinfachen den Informationsfluss im Revier.

den Knall und das Mündungsfeuer. Das Wild kann den Knall schlechter verorten. Dies macht mehrere Schüsse möglich. Fakt ist: Vor allem auf Schwarzwild ist mehr Jagderfolg politisch gewollt.

Die Erlaubnis Nachtsichtvorsatzgeräte nutzen zu dürfen führt dabei zu mehr Effektivität. Zudem erhält der Jäger über aufgehängte Wildkameras Informationen aus Revierteilen, in denen er gerade nicht anwesend ist. Unmittelbar reagieren kann er, wenn die Wildkamera die Fotos in Echtzeit aufs Handy sendet.

Moderne Fangjagd wirkt

Ähnlich – nur ohne Foto – funktionieren elektronische Fangmelder. Sie melden aufs Handy, wenn eine Falle zuschlägt. Dies spart dem Fangjäger Zeit und Treibstoffkosten. Zwar nutzt nicht einmal ein Fünftel der Reviere Fallen, doch diese geringe Zahl schafft bei Neozoen fast die Hälfte der gesamten Jagdstrecke.

Auch die Revierverwaltung ist digital leichter als mit Papier. Wer Fallen einsetzt, Standorte von Reviereinrichtungen oft wechselt, Mitjäger informieren und Wildsichtungen oder Erlegungsorte in eine Karte eintragen will, ist mit einer digitalen Revierverwaltung besser bedient als mit einer Karte aus Papier. Die Mitjäger kommunizieren dann alles Relevante per Messenger wie z. B. WhatsApp und Hundeführer können suchende oder abgängige Vierläufer per Sateliten-Navigation verfolgen.

So führt die Technik zu besseren Informationen und mehr Wissen – sofern jeder Mitjäger mitmacht. Je aktueller und zuverlässiger die Informationen sind, desto schneller können die Jäger der Gruppe reagieren und die Jagd gewinnt an Tempo und Effektivität.

Text und Bild: Thomas Fuchs

» Moderne Technologien erleichtern die Jagd und deren Planung. Sie machen das Jagen präziser, erfolgreicher und komfortabler. «

IM INTERVIEW MIT DR. ANDREAS KINSER

Kälberverwaisung beim Rotwild

Dr. Andreas Kinser von der Deutschen Wildtierstiftung stellt eine neue Studie zur Kälberverwaisung bei der Rotwildjagd vor.

Die Beziehung der Deutschen zum Rotwild ist nicht unkompliziert. Auf der einen Seite ist der Hirsch das Symboltier für den Wald und die Jagd schlechthin. Auf der anderen Seite kommt das Rotwild nur auf etwa einem Viertel der deutschen Landesfläche vor. Und wo es vorkommt, bleiben Konflikte mit Forst- und Landwirtschaft meist nicht aus. In manchen Fällen kann dann die Reduktion einer Rotwild-Population zum Thema werden. Die Deutsche Wildtier Stiftung hat in ihrer „Bad Driburger Erklärung" Prämissen dafür ausgearbeitet, wie eine solche Reduktion tierschutzgerecht erfolgen kann. Ein Gebot dabei: Das Verwaisen von Rotwild-Kälbern soll vermieden werden. In einer Studie hat die Stiftung nun untersuchen lassen, wie hoch das Risiko von Kälberwaisen auf Bewegungsjagden ist.

Wir (SachsenJäger) befragten Dr. Andreas Kinser von der Deutschen Wildtierstiftung zu dieser Studie.

Herr Dr. Kinser, wann und wo hat die Studie stattgefunden? Was wurde untersucht?

Dr. Andreas Kinser:
Wir haben das Institut für Tierökologie und Naturbildung mit der Studie beauftragt. Untersucht wurden die Strecken von 15 Bewegungsjagden, die in den Jahren 2017 bis 2019 in Rotwild-Gebieten in Südwest-Deutschland stattfanden. Wir wollten feststellen, wie hoch das Risiko ist, dass im Ergebnis dieser Jagden Rotwildkälber verwaisen. Dazu haben wir zum einen den Gesäugestatus der erlegten Alttiere bestimmen lassen, um herauszufinden, ob sie am Tag der Jagd Jungtiere führten. Zum anderen haben wir mit Gewebeproben der erlegten Alttiere und Kälber den Verwandtschaftsstatus (Muttertier-Kind-Prüfung) zwischen den Tieren feststellen lassen.

Was sind die Ergebnisse?

Dr. Andreas Kinser: Wir haben 73 erlegte Alttiere und 148 erlegte Kälber untersuchen lassen. 18 Alttiere davon waren in einer direkten Kalb-Alttier-Dublette geschossen worden, das heißt an einem Stand oder an zwei benachbarten Ständen.

Bei zwei weiteren als Dublette gemeldeten Erlegungen gehörten Alttier und Kalb nicht zusammen. Von den nicht in direkter Dublette erlegten 55 Alttieren waren 14 trocken (26 %), von 21 weiteren erlegten Alttieren war das Kalb bei derselben Jagd an anderer Stelle geschossen worden (38 %) und weitere 20 erlegte Alttiere führten – dem Gesäugestatus zufolge – ein Kalb, das aber nicht geschossen wurde (36 %). Diese Kälber sind verwaist.

Dabei sollte das Verwaisen von Rotwild-Kälbern aber vermieden werden …

Dr. Andreas Kinser: Genau. Es ist keine Frage, dass Alttiere erlegt werden müssen. Für Reduktionsprojekte gilt, dass der Alttieranteil mindestens 20 % der Rotwildstrecke betragen soll. Wir fordern aber, dass bei der Rotwildjagd dem Tierschutz Rechnung getragen wird. Bei den von uns untersuchten Bewegungs-

Anwechselndes Alttier mit Kalb. In der Offenfläche leicht zu erkennen und anzusprechen. Aber wir haben das Rotwild in die Wälder gedrängt, dort ist es ungleich schwerer.

Foto: © WildMedia – stock.adobe.com

» Das Risiko war überraschend hoch. «

jagden war das Risiko für verwaiste Kälber überraschend hoch. In solchen Fällen müssen sich Jagdstrategien und Jagdabläufe verbessern.

Wo könnte eine Ursache für das hohe Risiko von Kälberwaisen liegen?

Dr. Andreas Kinser: Bei Bewegungsjagden geben viele Jagdleiter auch einzeln anwechselnde Alttiere bereits ab Ende Oktober frei, da diese vermeintlich nicht mehr führen. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass Alttier und Kalb immer im Schulterschluss anwechseln und sich selbst bei zum Beispiel Hundedruck nicht trennen. Aber in einer aktuellen Telemetriestudie, bei der Alttiere und dazugehörige Kälber besendert wurden, konnte festgestellt werden, dass dem nicht immer so ist. Und so kann es dann dazu kommen, dass einzeln anwechselnde Alttiere geschossen werden, die in Wirklichkeit von ihrem Kalb getrennt wurden, das Kalb aber nicht erlegt wurde. In nicht wenigen Fällen überlebt dann offensichtlich das Kalb den Jagdtag und verwaist.

Wie sollte Rotwild stattdessen gejagt werden, wenn es darum geht, Populationen nachhaltig und tierschutzgerecht zu reduzieren?

Dr. Andreas Kinser: Wir ziehen drei Schlüsse aus den Ergebnissen unserer Studie. Zum Ersten ist in solchen Fällen gleich zu Beginn der Jagdsaison im August die Kahlwildjagd zu empfehlen. Sie gilt zwar nicht als die Krönung des Weidwerks. Mit erfahrenen Jägern kann zu der Zeit aber ein hoher Anteil von Kalb-Alttier-Dubletten gelingen – und das ist effektiv und tierschutzgerecht.

Zum Zweiten sollten bei Drückjagden keine einzeln anwechselnden Alttiere zum Abschuss freigegeben werden. Bei Drückjagden sollte das Hauptaugenmerk auf den Kälbern liegen. Zum Dritten kann man, wenn bis zum November die Kälberstrecke hoch war und noch Alttiere geschossen werden müssen, gegen Ende der empfohlenen Jagdzeit im Dezember auch gezielt einzeln gehende Alttiere bejagen, zum Beispiel bei störungsarmen Anrührjagden mit erfahrenen Jägern.

Wie setzen Sie die Ergebnisse der Studie zu Ihren in der Bad Driburger Erklärung veröffentlichten Grundsätzen für eine tierschutzgerechte Reduktion von Rotwild-Populationen in Bezug?

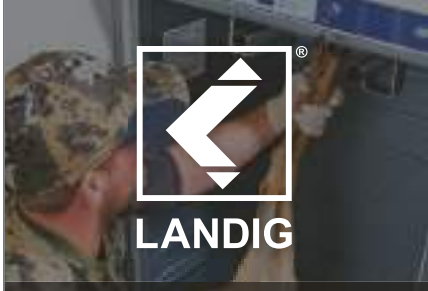
Dr. Andreas Kinser: Die Studie hat unsere in der Bad Driburger Erklärung aufgestellte Forderung nach einem Verzicht auf die Freigabe einzeln anwechselnder Alttiere auf Bewegungsjagden bestätigt. Rotwildjagd darf keinesfalls „mit der Brechstange“ geschehen, das gilt auch in Reduktionsprojekten.

Planen Sie weitere Studien zum Thema?

Dr. Andreas Kinser: Ja, wir wollen die Studie weiter ausbauen und weitere Jagden beproben lassen. Uns interessiert, welche anderen Bedingungen noch Einfluss auf das Risiko für verwaiste Kälber haben. Dabei geht es zum Beispiel um die Art und Anzahl der bei den Jagden eingesetzten Stöberhunde.

Vielen Dank für das Gespräch.

ANZEIGE



UNSERE BESTSELLER

LU 9000® PREMIUM
Wildkühlschrank für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.

LJV-Sonderpreis ~~*1.699,00 EUR*~~
1.349,00 EUR
+ Gratis *Schweißwanne*

W 100
Profi-Fleischwolf - komplett aus Edelstahl. Leistet einen Durchsatz von 100 kg/h. Viel Zubehör inklusive.

Aktion
329,00 EUR
+ Gratis *Gewürz & Darm*

V.300® PREMIUM
Das Profi-Gerät mit 340 mm Schweißbandbreite und 2-facher Schweißnaht.

Aktion
419,00 EUR
+ Gratis *Zubehör*

WWW.LANDIG.COM
Service Telefon 07581 90430

Abb. zeigt opt.: Seilwinde, Mittelbahn und Außen-Rohrbahn.
Alle Preise in €, inkl. 19 % MwSt. / zzgl. Fracht

WILDBRET – ETWAS BESONDERES

Selbst gemachte Wildbratwurst

VORBEREITUNG

TECHNISCHE AUSSTATTUNG

- Fleischwolf, Wurstfüller
- Gewürzmühle, Waage
- Behälter (Fleischerkiste, Schüssel etc.)
- Scharfe Messer, Schneidebrett, Wetzstab
- Schafsaitling Kaliber 20/22 oder Schweinedarm Kaliber 28/30 (je nach gewünschter Bratwurstgröße)

ZUTATEN

Grundrezept für 1kg Wildbratwurst:

- 600 g Wildfleisch
- 400 g durchwachsener Schweinebauch

Gewürze pro kg Fleisch:

- 20 g Kochsalz
- 3 g Pfeffer
- 1 g Muskat
- 2 g Kümmel
- 1 g Wacholderbeere
- 0,5g Lorbeerblatt
- 1 g Piment
- 2 g Majoran
- 0,5 g Nelke

Für die „Genussjäger“ unter uns habe ich heute etwas Kulinarisches vorbereitet. Immer mehr Jäger und Jägerinnen möchten das selbsterlegte Stück auch weiterverarbeiten, um es dann in vielen Varianten zu genießen. In meinem Jagdfieber Podcast habe ich regelmäßig das Vergnügen, von Jägern geschriebene Koch-Genuss-Bücher zu rezensieren. Auch mein Mann und ich kochen leidenschaftlich gern und probieren oft neue Varianten aus, was sich alles Leckeres aus unserem heimischen Wild kochen lässt. Viele Freunde schätzen unsere selbst gemachten Wildbratwürste. Dieses Rezept möchte ich heute mit Euch teilen. Die Profis unter uns wissen bereits, wie es funktioniert, was man braucht und lesen nur noch das Rezept. Für alle anderen gibt es die Anleitung komplett zur Umsetzung und los geht´s:

Wenn es bei uns ans Wurstmachen geht, versuchen wir auch immer, möglichst viele Helfer zu engagieren. Einerseits macht es in Gesellschaft einfach mehr Spaß und anderseits gilt auch hier: „Viele Hände – schnelles Ende“. Gerade der Zeitaufwand fürs Schnippeln wird oft unterschätzt. Wir beginnen daher schon immer, am Tag vorm „Wursten“ das Fleisch auszulösen und die Stücken auf „Gulaschgröße“ zu schneiden. ↗ 01

Aus den Knochen und restlichen Fleischstücken kochen wir nebenbei eine kräftige Brühe. Daraus gibt’s dann entweder eine deftige Suppe für die Helfer oder wir kochen sie ein. Eine super Grundlage für weitere Gerichte.

Die Därme werden über Nacht in einer Schüssel mit Wasser eingeweicht und das Fleisch kommt in die Kühlung. Selbstverständlich können auch alle Arbeitsschritte an einem Tag erledigt werden. Dann dauert es halt einfach etwas länger.

Als Erstes werden die Gewürze abgewogen und in der Mühle zerkleinert. Dann wird die Gewürzmischung über das Fleisch gestreut. ↗ 02 Dadurch erreichen wir eine bessere Durchmischung. Alternativ kannst Du auch später die Gewürzmischung über die Hackmasse geben. Ist aber viel anstrengender, dann per Hand alles durchzukneten. Im nächsten Stepp lässt Du das ganze Fleisch durch den Fleischwolf und knetest die Masse nochmal durch. ↗ 03 Damit Du weißt, ob alles nach Wunsch abgeschmeckt ist, empfiehlt es sich, eine Bratprobe zu machen. Dazu einfach in der Pfanne einen Teil der Masse braten und kosten. Wenn es schmeckt – alles gut. Fehlt noch etwas, dann einfach nachwürzen. ↗ 04

Und jetzt geht’s auch schon ans Abfüllen. Dazu den Wurstfüller startklar machen, indem Du den Behälter mit der Masse füllst und den Darm auf das Füllrohr ziehst. Hier ist ein bisschen Fingerspitzengefühl gefragt, damit der Darm nicht beschädigt wird. Am Anfang befindet sich oft noch etwas Luft im Rohr. ↗ 05

Diese noch entweichen lassen und dann wird der Darm ein paarmal gedreht und eine zweite Person beginnt am Wurstfüller zu kurbeln. Wichtig ist hier, dass möglichst gleichmäßig und nicht zu schnell gedreht wird. Das Bret füllt nun den Darm und während eine Hand gleichmäßig den Darm vom Füllrohr rutschen lässt, achtet die andere darauf, dass der gefüllte Darm möglichst, ohne zu platzen auf die Arbeitsfläche gelangt. ↗ 06

Sollte doch an einer Stelle der Darm platzen, kein Problem. Ihr füllt bis kurz vorm Ende des Darms und lasst dann noch ein kleines ungefülltes Endstück

übrig. Die geplatzten Stücke werden dann einfach rausgeschnitten und die Masse geht zurück in den Behälter.

Als nächstes werden die Würste gedreht. Dazu nimmst Du die „Wurstschlange“ und drehst sie um sich selber, je nachdem wie groß die Würste werden sollen, so 3 – 4 Mal. Dann brauchst Du ein scharfes Messer und schneidest die Würste an den „abgedrehten“ Stellen ab. Fertig! ↗ 07

Jetzt verarbeitest Du die ganze Masse und legst die fertigen Würste am besten in einer Fleischerkiste ab. Je nachdem, ob Ihr gleich losgrillen möchtet oder später, empfehle ich, die Würste zu vakuumieren. Dann kann man sie super einfrosten. Inhaltsbeschriftung und Datum nicht vergessen. ↗ 08

Das sind also die Grundschritte. Das Rezept lässt sich super nach individuellen Wünschen anpassen. Wir haben beim letzten Mal zwei Varianten ausprobiert. Fleisch vom Muffel und beim Rezept anstelle des Kümmels und des Majorans haben wir Knoblauchzehen, Rosmarin und eine Prise Chili genommen. Für die Wildschweinwürste haben wir den Kümmel weggelassen und zusätzlich eine Prise Chili verwendet. Beide Mischungen sind mega lecker geworden. Ich wünsche gutes Gelingen, viel Spaß beim Umsetzen und guten Appetit.

Anja Pötzsch

Fotos Bratwurst: © Anja Pötzsch

WhatsApp

Für alle organisierten Jägerinnen des LJVSN e. V. gibt es die Möglichkeit eines aktiven Austausches innerhalb einer eigenen WhatsApp-Gruppe.

Kontaktieren Sie hierzu die Geschäftsstelle unter Telefon: 0174 858 22 14 Zusatz: Jägerinnen

QR-Code scannen

Die SachsenJägerin

AUFRUF

Die Seite „Die SachsenJägerin“ soll ein Zugewinn für uns Jägerinnen sein. Eine Auswahl von Themen, welche uns bewegen und wirklich interessieren. Unsere Themen sollen so vielfältig sein, wie wir Frauen selbst. Jedoch wünschen wir uns hierfür noch mehr Unterstützung und Input von weiteren sächsischen Jägerinnen!

Wir – das sind Sophia Schröter, Anja Pötzsch und Kathleen Rotter.

Machen auch Sie mit!
Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften:
kathleen.rotter@jagd-sachsen.de

PERSÖNLICHER BERICHT

Der Druck vorm ersten Schuss

Wenn man in einem jagdlichen Elternhaus bzw. in einer Familie mit vielen Jägern aufwächst und die Jagd auch miterlebt, ist es nicht unwahrscheinlich, über kurz oder lang ein Interesse dafür zu entwickeln. So verwundert es dann auch nicht, wenn man selbst den Jagdschein erwerben will.

Doch was, wenn man im Laufe der Ausbildung bemerkt, das Schießen gehört nicht gerade zu den großen Stärken, vor allem das Tontaubenschießen und der laufende Keiler. Was, wenn sich dieses im Laufe der Zeit, aufgrund von familiären kleinen und sicher nicht böse gemeinten Sticheleien verschlimmert? Hier muss man dann einfach die Ohren verschließen und dies unterbinden. So lautete damals der Ratschlag des Schießlehrers und er hatte Recht.

Am Ende besteht man die Prüfung eher schlecht als recht, aber man hat sie bestanden und der große Tag kommt. Die erste Waffe und man denkt sich vielleicht: „Jetzt wird es tatsächlich ernst." Die ersten Ansitze mit der eigenen Waffe, das erste Wild im Anblick und dann kommen eventuell die Zweifel: Will ich das wirklich? Kann ich das wirklich? Das Wild bewegt sich. Wenn auch nicht sonderlich schnell, muss ich da auch schon vorhalten wie beim laufenden Keiler? Kann ich das wunderbare Bild der spielenden Kitze tatsächlich zerstören? Kann ich einer Ricke oder Bache das Kitz oder den Frischling nehmen?

Auf den ersten Ansitzen, ganz allein mit sich und seinen Gedanken, lässt man vielleicht das ein oder andere Stück ziehen, genießt stattdessen den Anblick. Doch wenn dann die ersten Fragen oder Anmerkungen kommen, man solle doch endlich ´mal was schießen. Kann man damit umgehen oder besser, wie geht man damit um? Der Druck wird langsam aufgebaut und wird von Ansitz zu Ansitz größer. Doch den Schritt zu wagen, wirklich abzudrücken, muss jeder mit sich selbst ausmachen. Man sitzt allein auf der Kanzel und keiner kann einem sagen, wie man sich danach fühlen wird.

Dann ist es so weit, der Druck und die Anspannung sind groß genug, vor allem sich selbst gegenüber. Der Jährling steht super, wie auf dem Schießstand, das Adrenalin schießt einem in die Adern und man hadert. Drück ich ab oder nicht. Er wird beobachtet und dann fällt die Entscheidung: „Du musst doch endlich mal was schießen!" Der Schuss fällt. Doch der Bock flüchtet, nicht extrem schnell, doch es reicht für eine erste Vermutung, nicht sauber getroffen zu haben. Es wird repetiert und der Bock weiter beobachtet. Dann die Erlösung, er geht nieder und liegt. Wieder ein Adrenalinanstieg. Der Jagdkollege wird gerufen und so lange gewartet bis er zum Stück geht und bestätigt „Reh tot". Nun fällt der Ballast ab und der Schuss wird ausgiebig begutachtet. Alles passt, sauberer Kammerschuss.

Wider Erwarten kann mit diesem ersten Schuss mental sehr gut umgegangen werden. Und dann die nächste, fast noch größere Erleichterung, das „Weidmannsheil" von den familieneigenen Jägern. Jetzt bin auch ich Jägerin und der Druck ist endlich abgefallen.

Magda

Foto Trophäe: privat; Foto Tischlerei: Erlebnistischlerei Gebhard

ANZEIGE

TISCHLER-KURS

Wir basteln nicht – wir tischlern!

Termin: Freitag, 28.01.2022

Beginn: 13.00 Uhr
Bis ... sich der Gesprächsstoff dem Ende neigt

Wo: Erlebnistischlerei Gebhardt Herlasgrün – Bahnhofstraße 10, 08543 Pöhl

Kosten inkl. Material, Kaffee und Abendessen: 75,00 Euro

Achtung! Begrenzte Teilnehmerzahl. Verbindliche Anmeldung bitte bis 1. Januar 2022 an: kathleen.rotter@jagd-sachsen.de

PS: Die Möglichkeit einer Übernachtung wäre optional zubuchbar.

Wir möchten gern zum aktiven Mitmachen unter den Jägerinnen anregen. Dazu suchen wir Interessierte für einen eintägigen Tischler-Kurs!

Nach dem Motto: Kennenlernen, Austausch und Gemeinschaft unter Gleichgesinnten. Wir basteln nicht – wir tischlern!

Gefertigt wird ein „schwebender Messerhalter" für unsere wertvollen Arbeitsgeräte.

Mehr Informationen unter:
www.lebekreativ.com

In die Runde gefragt

Wir möchten nach der aktiven Zeit der Drückjagden die „Messer wetzen"

Messer schärfen – wer weiß wie's geht und kann uns dazu in kleiner Runde Tipps und Kniffe zeigen?

KONTAKT

Kathleen Rotter
Obfrau der Jägerinnen im Landesjagdverband Sachsen e. V.
E-Mail: kathleen.rotter@jagd-sachsen.de
Telefon: 0173 3737389

ANZEIGE

Josera
petfood with passion

Jetzt Kennenlernangebot sichern!

Unter www.josera-zuechter.de/jagen als Züchter registrieren, alle Vorteile nutzen und **10 € Rabatt** erhalten.

Ihr direkter Draht zu Josera:
Kundenbetreuung: 09371 940-950 • Mo-Fr: 8 bis 17 Uhr • kundenbetreuung@josera.de • www.josera.de
Züchterservice: 09371 940-160 • Mo-Fr: 7 bis 16 Uhr • info@josera-zuechter.de • www.josera-zuechter.de

JETZT 5 € RABATT AUF IHRE BESTELLUNG!

Online-Kauf:
www.josera.de aufrufen, Code „Jagen1" im Warenkorb eingeben und 5 € Rabatt* erhalten

Kauf beim Josera Fachhändler:
Anzeige vorlegen und 5 € Rabatt* erhalten

Händlerstempel

Infos für Händler: Bitte schicken Sie den Gutschein schnellstmöglich mit Ihrem Händlerstempel versehen, per Post oder per E-Mail an serviceteam170@josera.de an uns zurück und wir erstatten Ihnen den Rabattbetrag per Überweisung direkt auf Ihr Konto. Zu diesem Zweck teilen Sie uns bitte einmalig Ihre vollständigen Bankverbindungsdaten mit. Einsendeschluss ist der 31.03.2022.
* ab einem Mindesteinkaufswert von 30 €, gültig bis zum 31.12.2021, einlösbar nur im Josera Online-Shop oder bei teilnehmenden Vertriebspartnern, nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Code einmalig einlösbar.

150-JÄHRIGES JUBILÄUM

Weltjagdausstellung Budapest 2021

ngarn, das gern als „jagdfreundlichstes Land der Welt“ bezeichnet wird, hat bereits 1871 die 1. Weltjagdausstellung und zum 100. Jubiläum 1971 die 2. Weltjagdaustellung ausgerichtet und veranstaltete nun zum 150. Jubiläum die 3. Weltjagdausstellung vom 25. September bis 14. Oktober 2021 wiederum in Budapest.

Mit einer Jägergruppe aus Ostsachsen reiste ich zur Eröffnung der Ausstellung am 25. September 2021 nach Budapest. Ältester der vom Zittauer Reisebüro Grimm organisierten Reise war der 91-jährige Jäger Siegfried Grimm aus Hirschfelde bei Zittau.

Unter dem Leitthema „One with nature“ – Eins mit der Natur „Im Einklang mit der Natur“ – sollte unser ethischer Umgang mit Wildtieren und allen technischen Neuerungen präsentiert werden. Die Bedeutung der Natur und unserer Wildtiere für unseren Planeten sollten thematisiert werden. Wurde die Ausstellung diesen Ansprüchen nun gerecht?

Auf dem Budapester Messegelände war das Eingangstor – aus zehn Tonnen Hirschgeweih (!) gefertigt – eine Attraktion für die Besucher. In den Hallen präsentierten die teilnehmenden Länder ihre aufwendig gestalteten Schauen von Jagd, Fischerei und Tourismus. Leider muss vermerkt werden, dass wichtige europäische Länder wie Österreich, Italien und Frankreich fehlten.

Bei den europäischen Ländern, angeführt vom Gastgeberland Ungarn, stand die reiche Schau kapitaler Trophäen im Vordergrund. Daran konnten sich die Besucher sattsehen. Reich ausgestattet waren die Länderschauen mit Tierpräperationen und Dioramen in ihrer natürlichen Umwelt. Was auf diesen Länderschauen zu kurz kam: Die Darstellung erfolgreicher Projekte der Lebensraumgestaltung bedrohter Wildtiere, vom Hasen über das Rebhuhn bis zu den Raufußhühnern.

Die täglichen Begleitprogramme in den Vortragszentren und im Außenbereich gaben der Ausstellung einen informativen Rahmen. Wenn auch bedeutende deutsche Firmen der Jagdbranche Partner der Ausstellung waren, der Verkaufsteil wurde „klein geschrieben“. So konnten sich die Besucher ganz den Ausstellungsobjekten widmen und mit Erlebnissen und bleibenden Eindrücken in den Heimatort zurückkehren.

Summa summarum: Eine aufwendig und gut gegliederte Ausstellung, aber von den an der Ausstellung beteiligten europäischen Ländern als Vorzeige-Trophäenschau gestaltet – zwar mit vielen „Hinguckern“– mehr aber nicht.

Anzumerken wäre noch: Der Deutsche Jagdverband war nicht vertreten, wohl aber der Bayerische Jagdverband mit einem Sitzgruppenrondell, das leider nicht benutzt werden konnte. Nur Aufsteller mit Infoblättern für die Besucher mit dem Slogan: „Wir sind Natur!“ mehr nicht. Übrigens war zu lesen und bei Gesprächen in der ungarischen Halle auch zu hören: Deutschland lässt sich durch Bayern vertreten. Sehr seltsam, wenn ich da an die Ausstellung 1971 zurückdenke!

Text und Foto:
Dr. Hans-Dieter Willkomm

ANZEIGE

RÜCKBLICK

15. Kinder- und Jugendbläserseminar

Das 15. Kinder- und Jugendbläserseminar der Jagdhornbläsergilde im Leipziger Naturfreundehaus in Grethen ist schon wieder „Geschichte“

Mit 23 Teilnehmern war das diesjährige Seminar in Grethen wieder gut gebucht. Unter großem Applaus absolvierten die Kinder und Jugendlichen das Abschlusskonzert am Sonntag.

Nach einem Jahr coronabedingter Pause konnten vom 12. bis 15. August wieder interessierte Kinder und Jugendliche bzw. junge Erwachsene in Grethen das Jagdhorn erschallen lassen, egal ob man schon länger bläst oder als Anfänger erste Eindrücke sammeln wollte.

Alle dreiundzwanzig angemeldeten Teilnehmer und auch die Übungsleiter und Betreuer reisten entweder geimpft, genesen oder frisch getestet am Donnerstagnachmittag in Grethen an.

Der überwiegende Teil Kinder und Jugendlichen kamen aus Sachsen (15), vier Teilnehmer aus Hessen, drei aus Niedersachsen und ein Teilnehmer hatte den Weg aus Brandenburg nach Grethen gefunden.

Unter der Anleitung von sieben erfahrenen Übungsleitern, die ebenfalls nicht nur aus Sachsen, sondern auch aus Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Berlin kamen, konnten die Blaswilligen in kleinen und altersgerechten Gruppen gezielt und individuell über die vier Tage hinweg unterrichtet werden. Neben technischen Grundlagen wurde natürlich auch die korrekte Wiedergabe der traditionellen Jagdsignale vermittelt.

Wer arbeitet, braucht auch Erholung und so war der Ausflug in das nahe gelegene Freibad bei den sommerlichen Temperaturen sehr willkommen und auf einer Schnitzeljagd gab es viele Prüfungen und Überraschungen im Gelände des Naturfreundehauses für alle Teilnehmer unter 13 Jahren.

Das Wichtigste aber war das etwa einstündige Abschlusskonzert am Sonntag, wo alle Teilnehmer – egal ob Anfänger oder langjähriger Bläser -– zeigen konnten, was sie in den vier Tagen gelernt haben. Die Eltern spendeten reichlich Applaus und es steht außer Frage, dass das Seminar wieder sehr erfolgreich war, denn alle wollen im nächsten Jahr gern wieder kommen.

Der Termin dafür steht schon fest: 18. bis 21. August 2022, wieder in Grethen.

Gefördert wurde das Seminar wieder aus Mitteln der sächsischen Jagdabgabe.

Die Ausschreibung für das Seminar im nächsten Jahr steht zu gegebener Zeit auf der Homepage der Jagdhornbläsergilde zur Verfügung oder kann bei mir angefordert werden. Fragen dazu beantworte ich gern: smaeser@web.de.

www.jagdhornblaeser-gilde.de

Sabine Mäser,
Leiterin der Jagdhornbläsergruppe und
Herbert Dießner, Bockwen

Fotos: © Sabine Mäser/Hella Stieler

AKTUELLES GERICHTSURTEIL

Rothirsch verursacht Schäden an Pferdekoppel

In Rheinland-Pfalz hat das Amtsgericht Daun (AG), mit Urteil vom 20.03.2018, Az.: 3 b C 322/17, zur Haftung des Veranstalters einer Treib- und Drückjagd entschieden. Dem Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Eine Landwirtin betrieb auf ihrem Hofgelände eine Pferdepension mit 25 Pferden. Rund um die Stallungen und die sonstigen landwirtschaftlichen Hofgebäude waren die Koppeln für die Pferde gelegen. Die Koppeln waren sämtlich mit einer Zaunanlage eingeschlossen. Diese Zaunanlage bestand aus Holzpfosten, die in ca. 3 m Abstand voneinander in den Boden eingeschlagen und mit jeweils drei Isolatoren ausgestattet waren. Durch diese Isolatoren wurden Litzen/Draht für den Betrieb eines Elektrozaunes durchgeführt.

Der Pächter des an das Hofgelände links angrenzenden Jagdreviers hat am 06.11.2016 eine Treibjagd durchgeführt, die auch ein Waldgebiet oberhalb des Hofgeländes und der Pferdekoppel der Landwirtin umfasst hat.

Am 06.11.2016 geriet ein starker Hirsch auf die vorgenannten Pferdekoppeln. Dort verhakte er sich mit seinem Geweih in den Koppelzäunen. Hierdurch geriet er nach Auskunft der Landwirtin in Panik und richtete dort erhebliche Schäden an. So war nach den Angaben der Landwirtin ein Auswechseln von 66 Pfosten, 787 m Weidezaunlitze und 232 Isolatoren notwendig. Der Hirsch konnte durch Hinzuziehung von Helfern befreit werden. Die Landwirtin hat den Jagdpächter nachfolgend aufgrund der von ihr behaupteten Schäden in Höhe von 4.282,00 € in Anspruch genommen.

Dieser Schadensersatzbetrag sollte sich nach Angaben der Landwirtin aus Reparaturkosten für die Koppelzäune von 4.167,00 €, 90,00 € für einen Zeitaufwand von 4,5 Stunden zur Beruhigung der Pferde und einer Kostenpauschale von 25,00 € zusammensetzen. Der Jagdpächter hat sich damit verteidigt, dass auch in anderen angrenzenden Jagdrevieren am 06.11.2016 Treib-/Drückjagden durchgeführt wurden. Weiter habe er seine Treibjagd im Waldgebiet oberhalb des Hofgeländes der Landwirtin, vom Hof weg, durchgeführt.

Das AG hat eine von der Landwirtin vorgetragene Verletzung von Verkehrssicherungspflichten durch den Jagdpächter geprüft. Hierbei hat das AG die ständige BGH-Rechtsprechung zugrunde gelegt, dass derjenige, der eine Gefahrenlage – gleich welcher Art – schafft, grundsätzlich verpflichtet ist, die notwendigen und zumutbaren Vorkehrungen zu treffen, um eine Schädigung anderer möglichst zu verhindern. Die rechtlich gebotene Verkehrssicherung umfasst hierbei all diejenigen Maßnahmen, die ein umsichtiger und verständiger, in vernünftigen Grenzen vorsichtiger Mensch für notwendig und ausreichend erachtet, um andere vor Schäden zu bewahren. Hiernach sind Jagdpächter bei Veranstaltung einer Treibjagd, z. B. in Straßennähe, gehalten, dafür Sorge zu tragen, dass Verkehrsteilnehmer in geeigneter Weise vor den durch hochgemachtes Wild ausgehenden Gefahren geschützt werden.

Eine Verletzung von Verkehrssicherungspflichten durch den Jagdpächter hat das AG aber im Ergebnis abgelehnt, da keine Verpflichtung des Jagdpächters bestand, die Landwirtin vor dem unkontrollierten Verhalten des Hirsches zu schützen. Dies wurde damit begründet, dass nicht jeder abstrakten Gefahr vorbeugend begegnet werden kann. Ein allgemeines Verbot, andere

Foto Recht: © winyu – stock.adobe.com; Zaun: © Robert Kraft – stock.adobe.com

nicht zu gefährden, wäre utopisch. Eine Verkehrssicherung, die jede Schädigung ausschließt, ist im praktischen Leben nicht erreichbar. Deshalb muss nicht für alle denkbaren Möglichkeiten eines Schadenseintritts Vorsorge getroffen werden. Es sind vielmehr nur die Vorkehrungen zu treffen, die geeignet sind, die Schädigung anderer tunlichst abzuwenden. Der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt ist hierbei genügt, wenn im Ergebnis derjenige Sicherheitsgrad erreicht ist, den die im maßgeblichen Bereich herrschende Verkehrsauffassung für erforderlich hält. Da es sich nach den Feststellungen des AG um das unkontrollierte Verhalten eines Hirsches gehandelt hat, hat sich hier der Jagdpächter, als Jagdveranstalter und Jagdleiter, ausreichend verhalten. Dies auch, da Wild nicht nur durch Schüsse oder Aktivitäten einer Treibjagd, sondern auch durch Spaziergänger oder anderen im Wald lebenden Tieren zur Flucht veranlasst werden kann.

Im Übrigen hielt das AG auch das Verteidigungsvorbringen des Jagdpächters für plausibel, dass die Treibjagd nicht in Richtung des Hofes der Landwirtin durchgeführt worden war und damit die Treibjagd des Jagdpächters kein kausales Ereignis darstellen konnte. Das AG hat die Klage der Landwirtin deshalb abgewiesen.

Fazit:
Auch die Haftungsgrundsätze aus Verkehrssicherungspflicht unterliegen einer Begrenzung, wie vom AG zutreffend festgestellt. Dennoch ist bei der Planung und Durchführung von Treib-/Drückjagden stets sorgfältig und vorausschauend zu handeln.

Mitgeteilt durch
Rechtsanwalt Ludwig Stetter
Kanzlei Stetter & Kollegen

IMPRESSUM

Der **SachsenJäger** ist die offizielle Verbandszeitschrift des Landesjagdverbandes Sachsen e. V.
Die Herausgabe des **SachsenJäger** wird mit Mitteln aus der Jagdabgabe des Freistaat Sachsen gefördert.
Erscheinungsweise: 4x jährlich
Der Bezugspreis von 3,50 Euro/Ausgabe ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

VERANTWORTLICH
Landesjagdverband Sachsen e. V. (V. i. S. d. P.)
vertreten durch den Präsidenten
Frank Seyring (Herausgeber)
Hauptstraße 156 a, 09603 Großschirma
Telefon: 037328/123914
Fax: 037328/123915
E-Mail: info@jagd-sachsen.de
redaktion@jagd-sachsen.de
Internet: www.ljv-sachsen.de

SATZ, GESTALTUNG, DRUCK, VERSAND, VERLAG
Satztechnik Meißen GmbH
Geschäftsführung: Polo Palmen
Am Sand 1 c, 01665 Nieschütz
E-Mail: info@satztechnik-meissen.de
www.satztechnik-meissen.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Frau Yvonne Joestel
E-Mail: joestel@satztechnik-meissen.de
Telefon: 03525/7186-24

CHEFREDAKTION
Frank Seyring

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS
für die Ausgabe 01/2022 ist der 8. Januar 2022

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® CXXXXXX
FSC www.fsc.org

FÜR ONLINE-KÄUFER

Einkaufen und Gutes tun

Letzte Woche erreichte die Redaktion die freudige Nachricht, dass es dem Geschäftsführer des Landesjagdverbandes, Martin Wißmann, gelungen ist, den LJVSN e. V. bei AMAZON zu listen. Was bedeutet das?

Der Online-Händler stiftet 0,5 % seiner Umsätze an gemeinnützige Organisationen, aber die müssen ihm natürlich bekannt sein. Nach einem Aufnahme- und Prüfungsszenario wird über die Aufnahme in die lange Liste entschieden, das ist nun geschafft.

Was bedeutet das für uns Jäger, Mitglieder/-innen im Landesjagdverband? Jeder, der über Amazon Einkäufe abwickelt, startet zukünftig über die Website www.smile.amazon.de. Dieselben Produkte, dieselben Preise, derselbe Service. Nur die Einwahl ist eine andere. Fast 17 Millionen Euro sind dabei bisher für gemeinnützige Organisationen zusammengekommen.

Das Schöne dabei ist der Überblick, wenn Sie den Landesjagdverband Sachsen als Ihren begünstigten Verein angeben, hält Sie Amazon regelmäßig auf dem Laufenden, was Ihr Spendenanteil ist und was auf diesem Weg bereits für Ihre ausgewählte, gemeinnützige Organisation zusammengekommen ist. Für uns Besteller ändert sich rein gar nichts, der Landesjagdverband erhält anonym 0,5 % der Einkaufssumme.

Frei nach dem Motto, jeder Pfennig zählt bzw. Kleinvieh macht auch Mist, ist damit eine Möglichkeit geschaffen, unseren Landesjagdverband Sachsen mit Kleinbeträgen zusätzlich finanziell zu unterstützen, ohne dass wir einen merklichen Mehraufwand haben.

Bei Amazon muss einmalig ein Konto angelegt werden, dies garantiert eben auch, dass man im Folgenden regelmäßig unterrichtet wird – E-Mail-Adresse und Kennwort. Das war es schon.

www.smile.amazon.de

INFORMATIONEN

Prüfungsplan und Zuchtschauen I. Halbjahr 2022

Achtung, für alle Prüfungs- und Ausstellungsteilnehmer!

Wenn Sie beabsichtigen, eine Prüfung oder eine Zuchtschau mit Ihrem Hund zu absolvieren, so ist immer eine Nennung an den ausrichtenden Verein erforderlich. Wenn Sie sich entschieden haben, eine Sächsische Brauchbarkeitsprüfung oder eine Prüfung nach den Ordnungen des JGHV abzulegen, so finden Sie Nennungen auf den jeweiligen Homepages (LJVSN e. V., JGHV e. V.). Sie können diese dort ausfüllen, ausdrucken und unterschrieben an den Prüfungsleiter schicken.
Als Anlage ist es erforderlich, die Stammtafel beizulegen (Kopie, möglichst Farbkopie). Sollten Sie im Zweifel sein, ob Ihr Hund auch die Prüfungsvoraussetzungen erfüllt, finden Sie auf der Homepage des JGHV in der Satzung, § 23, alle Informationen (gilt analog Brauchbarkeitsprüfung). Im Zweifelsfall wird Ihnen der Prüfungsleiter weiterhelfen (oder das Stammbuchamt des JGHV bzw. der Hundeobmann). Das Nenngeld (= Reuegeld) sollte im Regelfall vier Wochen vorher überwiesen werden. Empfohlen wird, im Vorfeld die jeweilige Prüfungsordnung zu lesen, um Fragen im Vorfeld abzuklären. Ihr Hund wird es Ihnen danken.

Weidmannsheil! Thomas Markert

Termin	Prüfungen	Ort	Meldung an	Telefon	Ausrichtender Verein
Vorstehhunde/Erdhunde					
05.03.22	BT	Lichtentanne OT Schönfels	Uta Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz	01520/7773333	Vogtl. GHV
03.04.22	VJP	Gössnitz	Uta Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz	01520/7773333	Vogtl. GHV
09.04.22	ZP 1 und 2	Dürrweitzschen	Gerd Wisniewski, Siedlungsweg 11, 09661 Tiefenbach-Marbach	034322/43138 0152/02633417	DJT-Club Sachsen
07.05.22	VSwP gespritzt VFsP RW-Schweiß	Rabenberg/ Breitenbrunn	Thomas Markert, Hollerberg 14, 08340 Schwarzenberg	0172/3723845	GHV Chemnitz
07.05.22	ZP 1 und SächsBP FG A; D; F	Augustusburg	Stefan Lochmann, Landbergstrasse 3b, 01737 Tharandt	0170/8000362	DJT-Club Sachsen
14.05.22	Sächs. BP; VPS	Rabenberg/ Breitenbrunn	Thomas Markert, Hollerberg 14, 08340 Schwarzenberg	0172/3723845	GHV Chemnitz
15.05.22	Richterschulung		Uta Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz	01520/7773333	DK Verband Sachsen

DJT-CLUB E. V., LG SACHSEN

Termine Übungsschliefen 2022

Die Schliefenanlagen bei Dürrweitzschen und in Augustusburg stehen für alle Erdhunderassen zur Verfügung.

Anmeldungen nur schriftlich mit Angabe Name Hundeführer, Rasse des Hundes und Erreichbarkeit für eventuelle Rücksprachen und bis spätestens Donnerstag 18.00 Uhr vor dem jeweiligen Termin. **Bitte keine telefonischen Anmeldungen.**
E-Mail: sven.kohlisch@web.de
WhatsApp: 0172 6176030.

Augustusburg
27.03.; 10.04.; 24.04.; 25.09.; 02.10.; 15.10.; 30.10.2022 (Abschliefen)
Dürrweitzschen
13.03.; 20.03.; 03.04.2022
Alle Termine jeweils sonntags ab 9.00 Uhr

Einladung

Die Leitung lädt alle Mitglieder zur diesjährigen Landesgruppenversammlung herzlich ein.

Landesgruppenversammlung
Samstag, den 26.02.2022 um 10.00 Uhr
Gaststätte „Groitzscher Hof“ Zum Kalkwerk 5 01665 Triebischtal OT Groitzsch

→ Fortsetzung S. 40

Foto: © rodimovpavel – stock.adobe.com

ANZEIGE

bosch
RICHTIG GUTES FUTTER
für die
KALTE & AKTIVE JAHRESZEIT
+ ohne Weizen
+ Viel frisches Geflügel
+ Muschelextrakt für Knorpel & Gelenke
bosch
ACTIVE
bosch
ENERGY EXTRA
istockphoto.com © vik898
www.bosch-tiernahrung.de

GHV CHEMNITZ E. V.

Seminar

Der GHV Chemnitz e. V. richtet ein Seminar für Richteranwärter aus. Anmeldung an Thomas Markert: 0152 03003943.

Einführung in das Prüfungs-, Richter und Jagdgebrauchshundewesen
05.02.2022, 9.00 Uhr
Landhotel Rittersgrün, Karlsbader Str. 23, 08359 Rittersgrün

Thomas Markert

KIEFERLE GMBH

Neuer Katalog 2021/2022

Der **Kieferle-Katalog 2021/2022** ist erschienen und kann ab sofort kostenlos bestellt werden. Der 136-seitige Katalog offenbart wieder ein umfangreiches Angebot an Fallen, Lockmittel, Wildschadenver-hütungsmittel, Schädlingsabwehr, Bekleidung, freien Waffen, Munition, u. v. m. Der Kieferle **Onlineshop** wurde zeitgleich rundum modernisiert sowie bedienerfreundlich strukturiert und bietet ebenfalls das komplette Sortiment mit zusätzlichem Sale an.
Klicken Sie mal rein: **www. kieferle.com**

Kieferle GmbH
Kronenstraße 12, 78244 Gottmadingen
Telefon: 07734/97203
E-Mail: info@kieferle.com

WASCHBÄR-STRECKE STEIGERN

Nötige Erlegungszahl wird nicht erreicht. Gros der Jahresstrecke wird mit Fallen erbeutet

Langfristig betrachtet steigen die Strecken beim Waschbären. Wurden im Jagdjahr 2008/2009 in Deutschland noch 54.790 Bären erlegt, waren es im Rekordjahr 2018 schon 172.549. Im letzten Jahr jedoch ging die Strecke leicht auf 166.554 zurück und liegt damit weiterhin deutlich unter den mindestens 600.000 Exemplaren, die Experten zufolge bundesweit pro Jahr erlegt werden müssten, um das weitere Anwachsen der Waschbär-Population zu bremsen.

Spannend: Obwohl nur etwa ein Fünftel der Reviere Fallen einsetzen, werden etwa 40 Prozent der erlegten Waschbären mit Fallen erbeutet. Fangjagd-Experte Andre Westerkamp empfiehlt deshalb zum Eindämmen von Neozoen wie Waschbären den großflächigen Einsatz von Fallen. Besonders eignen sich aus seiner Sicht transportable Rohrfallen wie die WEKA invasiv.

Die von Funke Kunststoffe produzierte Falle DN 400 ist wahlweise einen, einhalb oder zwei Meter lang und speziell für die Fangjagd auf invasive Arten ausgelegt. Sie besteht aus Kunststoff, Edelstahl und verzinkten Teilen und kann im Revier von einer Person bewegt werden.

Waschbär in Weka invasiv Lebendfalle

Spitzenreiter bei den Erlegungen ist wie zuvor Brandenburg mit 33.630 Exemplaren, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 28.151 Bären und Hessen mit 23.818. Im Mittelfeld liegen Nordrhein-Westfalen mit 17.508 gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Niedersachsen mit jeweils mehr als 15.000 erlegten Waschbären. Die Bären haben ihr Verbreitungsgebiet innerhalb weniger Jahre mehr als verdoppelt und kommen nach Zahlen des Deutschen Jagdverbandes (DJV) mittlerweile in fast sechzig Prozent aller Landkreise vor.

Kontakt:
Funke Kunststoffe GmbH
Siegenbeckstraße 15
59071 Hamm
E-Mail: jagd@funkegruppe.de
Telefon: 02388/3071-157

www.funke-jagdbedarf.de

Foto Waschbär: © Marco Soltau

WEIDMANN MIT HERZBLUT

Im Banne der Burg Stolpen

Dr. Hans-Dieter Willkomm wurde förmlich ins jagdliche Leben hinein geboren. Sein Vater war Gärtner, Berufsjäger und Forstmann. Nach seiner Heirat gab er seine Stellung als Jagdaufseher auf und zog vom Jagdhaus, dem Preißhof des Jagdpächters in Porschendorf, in den Nachbarort Dittersbach ins Landhaus Wilhelmine. Dann wurde der Vater zur Wehrmacht eingezogen, verwundet und kriegsuntauglich … und so konnte er, wieder in der Heimat, im Pachtrevier Eschdorf, dem Nachbarort, weiter jagen.

Nach Kriegsende erhielt der Vater die Erlaubnis zum Raubwildfang in seinem letzten Pachtrevier Eschdorf. Und sobald der kleine Hans-Dieter gut auf den Läufen war, nahm ihn sein Vater mit ins Revier, und es folgten die ersten Jagderlebnisse mit Fuchs und Dachs. Eines Tages hielt Diana für den Vater ein unerwartetes Geschenk bereit: Der Dirigent der Dresdner Polizeikapelle, selbst kein Jäger, hatte als ranghoher Offizier das Recht, mit einer Doppelflinte in einem Revier seiner Wahl zu jagen. Dessen Blick fiel auf den Vater des Autors. So begann für den wieder richtiges Jagen. Und Hans-Dieter durfte – wenn es die Schule zuließ – an dem jagdlichen Geschehen teilnehmen. Er erzählt im ersten Teil seines neuen Buches „Im Banne der Burg Stolpen“ wie er in die aktive Jagdausübung hinein geschoben wurde. Im zweiten Teil fabuliert er, wie er als junger Jäger mit viel „Weidmannsheil“ auf Birk- und Gamswild beschenkt wurde. Und wie er das berühmte ungarische Schauflerrevier Gyulaj für sich eroberte.

Später, als Chefredakteur von „unsere Jagd“, begleitete er Leserreisen. Immer wieder aber kehrt er zurück zu den Orten seiner jagdlichen Wurzeln, wo er als Schuljunge sein jagdliches Rüstzeug erhielt und seine ersten Böcke erlegen durfte. Dieses „Zurückkehren“ in die Landschaft um die Burg Stolpen am Rande der Sächsischen Schweiz heißt für ihn: „erneut ankommen“ – denn die Heimat ist immer der bessere Ort. Die Zeit und die Magie der Orte vergoldet die Erlebnisse – und so entsteht die Leuchtwärme, die wir alle ein Leben lang brauchen.

Verlag: cw Nordwest Media Verlag
www.nwm-verlag.de
17 x 24cm, Softcover, 152 Seiten
Autor: Dr. Hans-Dieter Willkomm
ISBN: 978-3-046324-54-6
Preis: 16,00 €

PROVINZKRIMI – DER ELFTE FALL FÜR DEN EBERHOFER

Reh-Ragout-Rendezvous

Das Verbrechen lässt den dem Eberhofer Franz auch zu Weihnachten keine Ruhe. Die Oma hat die Kochschürze an den Nagel gehängt und die Susi macht Karriere. Oh du Fröhliche!

»Was gibt‘s zum Essen?«
»Nix. Die Oma kocht nicht mehr.«
Zefix! Was ist denn in die Eberhofer-Weiber gefahren? Die Oma beschließt nach gefühlten 2.000 Kuchen und noch mehr Schweinsbraten, Semmelknödeln und Kraut, sich der häuslichen Pflichten zu entledigen – und fortan zu chillen.

Ausgerechnet an Weihnachten! Und seit die Susi ihre Karriere als stellvertretende Bürgermeistern verfolgt, fühlt sich der Sex mit ihr im schicken Neubau für den Franz an, als hätten sie ihn gratis zu den Esszimmermöbeln dazu bekommen. Zu allem Übel wird dann auch noch der Steckenbiller Lenz vermisst. Der Franz soll gefälligst eine Vermisstenanzeige aufgeben, die Mooshammer Liesl befürchtet das Schlimmste. Nur: Eine Leiche ist weit und breit nicht in Sicht. Damit steht der Eberhofer vor einer schier unlösbaren Aufgabe.

Der 11. Band der Eberhofer-Reihe ist ein besonderer Krimi. Bestseller-Autorin Rita Falk hat Bemerkenswertes geleistet. Sie wurde im letzten Jahr von einem schweren Schicksalsschlag getroffen. Gelähmt durch Verlust und Trauer konnte sie einige Monate nicht schreiben. Wie sie in einem Interview mit der Bild-Zeitung erzählt, war es dann aber irgendwann wie eine Therapie für sie, wieder in die Welt der Eberhofer-Krimis einzutauchen. Es war ihr wichtig „Reh-ragout-Rendezvous“ fertig zu bringen – für sich und für ihre Fans.

Verlag: dtv
www.dtv.de
13,5 x 21 cm, kartoniert, 304 Seiten
Autorin: Rita Falk
ISBN: 978-3-4232-6273-6
Preis: 16,95 €

Foto: © Bildquelle oder Urheber ggf. als Aufzählung mit Schlagwort

REZEPT

Wildente

mit herzhaften Bratäpfeln und Wirsing

Wenn im Spätherbst die Tage langsam kühler werden, beginnt die Wildentensaison. Jetzt rückt man wieder gerne zusammen und genießt ein gemütliches Essen mit Freunden und Familie. Das aromatische Fleisch des Wildvogels passt hervorragend zu winterlichen Gemüsesorten und den kräftigen Gewürzen in der kalten Jahreszeit. Hier garen gefüllte Bratäpfel mit dem Geflügel ganz praktisch gemeinsam im Ofen. Dazu schmeckt geschmorter Wirsingkohl. Dieses Festessen ist sogar weihnachtsfein!

ZUTATEN FÜR 4 PORTIONEN

- 2 küchenfertige Wildenten (mit Innereien; à ca. 1,1 kg)
- Salz, Pfeffer
- 1 Bund Suppengrün
- 2 Scheiben Weizentoastbrot
- 4 Zwiebeln
- 6 EL Butterschmalz
- 2 Stiele Salbei
- 1 TL abgeriebene Bio-Zitronenschale
- 1 TL Zitronensaft
- 3 EL gemahlene Mandeln (geröstet)
- 4 mittelgroße rotschalige Äpfel (z. B. Boskoop)
- 800 ml kräftige Fleischbrühe
- 1 Kopf Wirsing (ca. 1,2 kg)
- geriebene Muskatnuss
- 1 EL flüssiger Honig
- 1 EL Apfelessig
- evtl. dunkler Soßenbinder

Zubeitungszeit: 75 Minuten

Text und Bilder © Swantje C. Neubauer

1 Backofen auf 220 °C (Umluft nicht empfehlenswert) vorheizen. Enten innen und außen waschen, trocknen und innen und außen mit Salz und Pfeffer würzen. Innereien (Hals, Herz, Leber und Magen) waschen und trocken tupfen. Enten mit der Brust nach unten auf ein Backrost legen und auf die mittlere Schiene des Backofens schieben. Eine Fettpfanne darunterschieben. 1 Tasse heißes Wasser hineingießen. Ca. 15 Minuten braten.

2 Suppengrün putzen bzw. schälen und klein schneiden. Toastbrot goldbraun toasten und fein würfeln. Eine Zwiebel schälen und fein hacken. 3 EL Butterschmalz erhitzen und die Zwiebel darin andünsten. Salbeiblättchen abzupfen, fein hacken und zu den Zwiebeln geben, kurz mitbraten.

3 Zwiebel-Butter-Mischung, Toastwürfel, Zitronenschale und -saft und Mandeln verkneten und mit Salz und Pfeffer würzen. Äpfel waschen und jeweils einen Deckel abschneiden. Mit einem Kugelausstecher die Äpfel aushöhlen. Dabei eine ca. 1 cm starke Wand stehen lassen. Äpfel innen mit Salz und Pfeffer würzen und die Füllung in den Äpfeln verteilen.

4 Zwei Zwiebeln schälen und vierteln. Enten wenden und Gemüse, Zwiebeln und Innereien auf der Fettpfanne verteilen. Backofen auf 160 °C herunterstellen und Enten ca. 5 Minuten weiterbraten.

5 Hälfte Brühe in die Fettpfanne gießen und die Enten ca. 35 Minuten weiterbraten. 150 ml Brühe nach 15 Minuten nachgießen.

6 Wirsing halbieren und den Strunk entfernen. Blätter waschen und in Streifen schneiden. Wirsing portionsweise in kochendem Wasser blanchieren. Herausnehmen und abtropfen lassen.

7 Eine Zwiebel schälen und würfeln. In einem weiten Topf 3 EL Butterschmalz erhitzen und die Zwiebel darin andünsten. Wirsing zugeben und mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen, mit übriger Fleischbrühe ablöschen und bei schwacher bis mittlerer Hitze 15 – 20 Minuten garen.

8 Honig, Essig und 2 EL warmes Wasser verrühren. Enten aus dem Ofen nehmen und mit der Mischung bepinseln. Gemüse und Flüssigkeit aus der Fettpfanne durch ein feines Sieb in einen Topf gießen.

9 Backofen auf 220 °C stellen und die Enten mit der Brust nach oben wieder auf den Rost setzen. Bratäpfel in einer Form danebenstellen. Fettpfanne wieder darunterschieben und ca. 10 Minuten braten.

10 Bratensatz aufkochen und mit Salz und Pfeffer würzen. Evtl. mit Soßenbinder binden. Wirsing, Enten, Soße und Bratäpfel anrichten.

Hintergrund & Grafiken: © denamorado, pikisuperstar – freepik.com

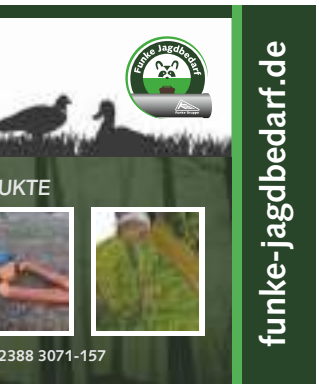
KLEINANZEIGEN

AN- & VERKAUF

Fährtenschuh Wasgau PU
Von Nachsucheprofis empfohlen

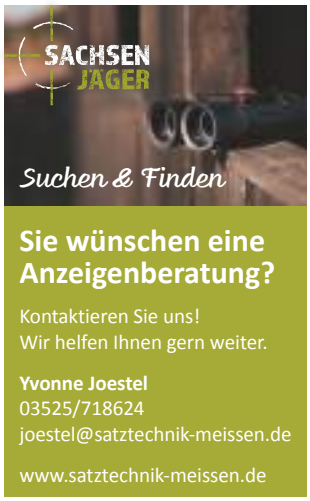
Bergen & Verwerten
Jagdzubehör rund um die Arbeit nach dem Schuss.
www.bergen-verwerten.de

WAFFEN-SCHRÄNKE
NEU
shop.woste-tresore.de



KNOBLOCH-JAGD
MOBILE Hochsitze
Ellenbogenauflage
Zielstöcke
Bergehilfen
Gewehrhalter
Tel. 089-7141252
Wildmarken
Bergstock
MADE IN Germany
www.knobloch-jagd.de

Modernste Nachtsicht
Made in Niedersachsen
100 % professionell 100 % fair
100 % präzise
100 % legal
www.CML-Jagd.de
Tel. 05722-9619070



HAGOPUR
Ihr Partner für den Jagdbereich!
Wildschwein-Stopp
Desinfektion
Lockmittel
Insekten-schutz
www.hagopur-shop.de –
www.hagopur.de –
info@hagopur-shop.de –
info@hagopur.de

Ihr Spezialist für
Katalog kostenlos anfordern!
- Fallen
- Lockmittel
- Wildschadenverhütung
- Jagdzubehör
- uvm.

KIEFERLE
KIEFERLE GmbH
Kronenstr. 12, 78244 Gottmadingen
Tel. 07734 97203, info@kieferle.com
www.kieferle.com

REVIERE/JAGDGELEGENHEITEN

MAUSER
Es kann nur einen geben.
DER MAUSER.
Mehr Schwung. Mehr Kontrolle. Mehr Max.
Die neue Mauser 12 BIG MAX ist perfekt
für alle, denen „groß“ einfach
eine Nummer zu klein ist.
www.mauser.com
MAUSER
DAS ORIGINAL
BGR | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2021 Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis